



Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Jahre 2012 bis 2016.

Juli 2017

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)
Quantum Center
Hütte 79/18
4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2017
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	5
1. Bevölkerungsstruktur	7
2. Aktivitätsstruktur	10
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2011-2014)	10
2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate)	12
3. Arbeitgeberzahlen	16
4. Selbständige Beschäftigung	20
5. Betriebsgründungen und -schließungen	23
6. Betriebskonkurse	26
7. Arbeitnehmerbeschäftigung	28
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012-2015)	28
7.2 Pendlerbewegungen.....	34
7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (am 31.03, 2012-2016).....	34
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2011-2015)	35
7.3 Arbeitsgenehmigungen	38
8. Arbeitslosigkeit	42
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012-2016)	42
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012-2016)	44
9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	46
10. Kurzarbeit	51
11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	56
12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	59
13. Auswertung der Stellenanzeigen	63
14. Schlussfolgerung	67

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die nunmehr sechste Ausgabe des Wirtschafts- und Sozialberichts für die Deutschsprachige Gemeinschaft (WSB). Auf der Grundlage verschiedener Datenquellen möchten wir wie jedes Jahr ein aussagekräftiges und leicht verständliches Bild der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeichnen.

Im vergangenen Jahr wies ich an dieser Stelle auf das Ende einer Ära hin. Effektiv übernahm die Deutschsprachige Gemeinschaft zum 1. Januar 2016 alle Beschäftigungszuständigkeiten, die im Rahmen der 6. Staatsreform vom Föderalstaat an die Wallonie übertragen wurden, mit Ausnahme der Dienstleistungsschecks (DLS).

Im Dezember 2015 wurde die erweiterte strategische Arbeitsgruppe „Staatsreform Beschäftigung“ zum ersten Mal einberufen. In dieser Arbeitsgruppe, die im Jahr 2016 zahlreiche Arbeitstreffen abhielt, sind auch wir in Form der Gruppe der Sozialpartner (GSP) vertreten. Dort diskutieren und verhandeln die verschiedenen Partner aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Regierung, Ministerium, Parlamentsfraktionen, Arbeitsamt und die Sozialpartner) die zukünftige Ausgestaltung der zum 1. Januar 2016 neu übertragenen Beschäftigungszuständigkeiten.

Die bereits beschlossenen Änderungen in diesen Werkzeugen und Beihilfen werden in zukünftigen Wirtschafts- und Sozialberichten eine Neuordnung z.B. im Kapitel 9 zu den Aktivierungsmaßnahmen hervorrufen. Die Neugestaltung der Zielgruppenpolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft soll zum 1. Januar 2019 implementiert werden. Spätestens dann sind die im vorliegenden WSB aufgeführten Aktivierungsmaßnahmen Geschichte. Das im Kapitel 12 „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ beschriebene berufliche Übergangsprogramm (BÜP) wurde zwischenzeitlich bereits mit dem Dekret vom 25. April 2017 über Maßnahmen im Beschäftigungsbereich aufgehoben.

Auf den folgenden Seiten finden Sie nun eine Darstellung der Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien der Jahre 2012–2016. Einige wenige Datenquellen bieten leider noch keine Zahlen zum Jahr 2016 an. Dort stützen wir uns auf die Daten bis zum Jahr 2015.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.



Bernd Despineux

Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

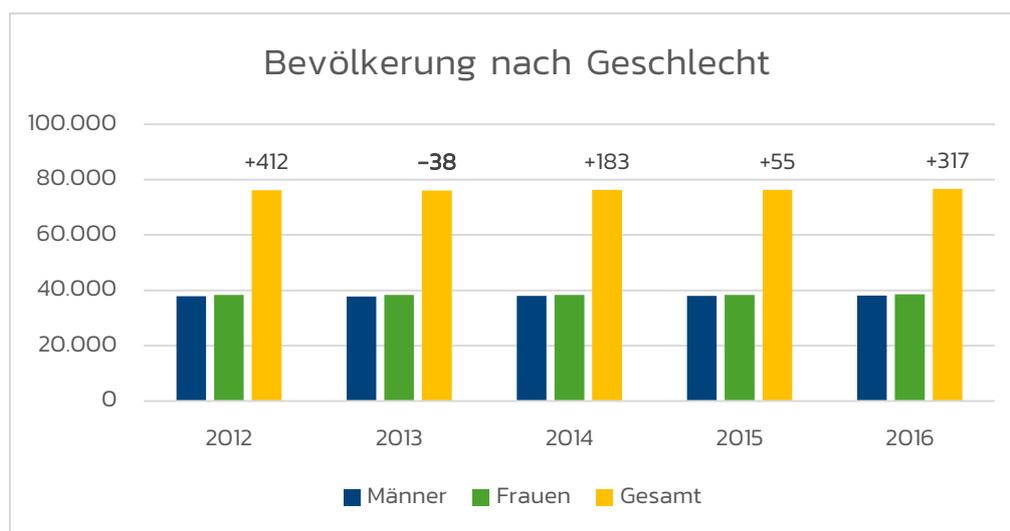
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus den Auswertungen des Föderalen Öffentlichen Dienstes (FÖD) Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation.

Bevölkerung nach Geschlecht (2012-2016)

	2012	2013	2014	2015	2016
Männer	37.845	37.803	37.943	37.990	38.118
Frauen	38.283	38.287	38.330	38.338	38.527
Gesamt	76.128	76.090	76.273	76.328	76.645

Am 1. Januar 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 76.645 Einwohner: 38.527 Frauen (50,3%) und 38.118 Männer (49,7%).

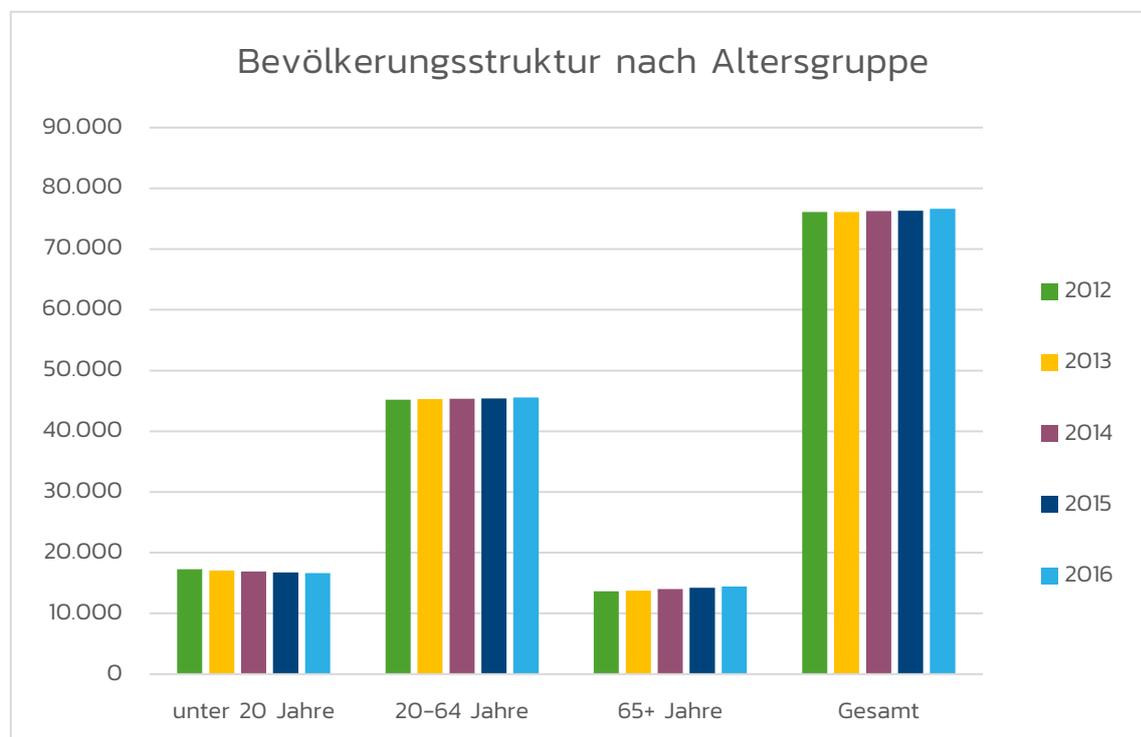


Bevölkerung nach Kanton (2012-2016)

	2012	2013	2014	2015	2016
Kanton Eupen	45.957	45.917	46.145	46.197	46.463
Kanton St. Vith	30.171	30.173	30.128	30.131	30.182
Gesamt	76.128	76.090	76.273	76.328	76.645

Circa 60% der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten im Kanton Eupen (46.463 Einwohner in 2016), während der Kanton St. Vith 30.182 Einwohner zählte. Die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg zwischen 2012 und 2016 um 0,7% an. Nachdem die Gesamtbevölkerung im Jahr 2013 zum ersten Mal seit mehreren Jahrzehnten gesunken war (-38 Einwohner),

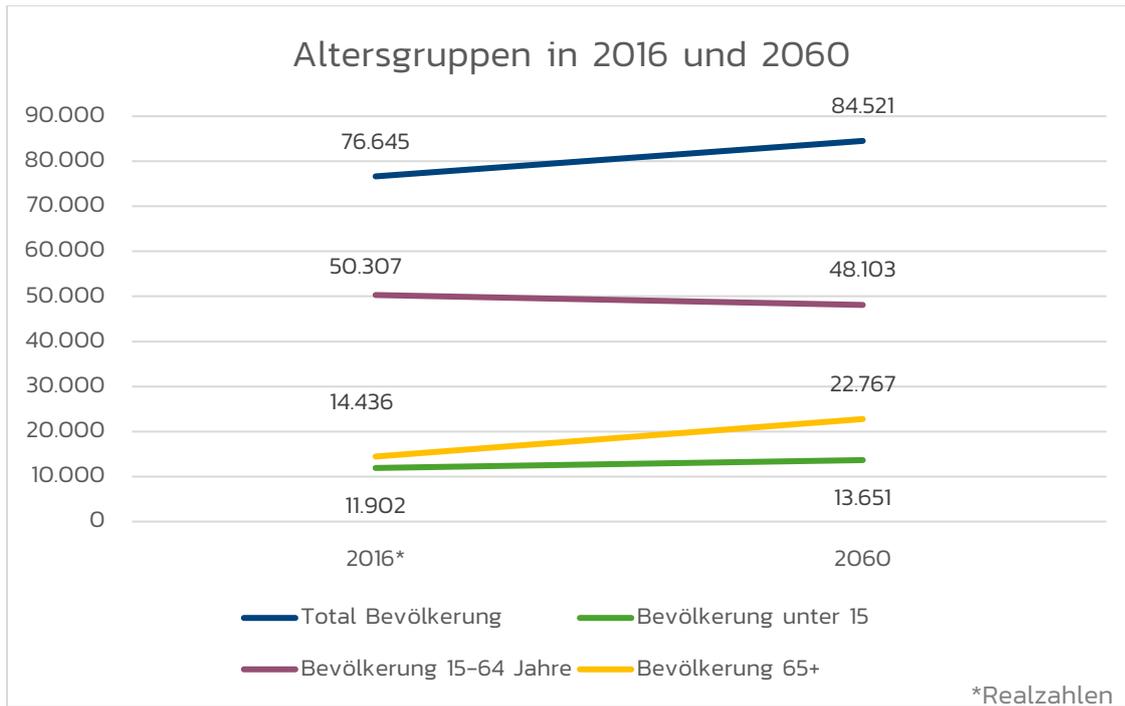
stieg sie in den letzten Jahren wieder leicht an, und zwar um 317 Personen zwischen 2015 und 2016.



Knapp 60% der 76.645 Einwohner waren zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppen der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 22% bzw. 19% der Bevölkerung aus. Die oben stehende Grafik zeigt die Aufteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2012–2016.

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen werden sich die verschiedenen Altersgruppen in der Zukunft unterschiedlich entwickeln. Während die Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiter ansteigen wird (+10% bis 2060), wird vor allem die Anzahl der älteren Einwohner (65+) explodieren. Bis 2060 wird ihre Anzahl nämlich um 58% steigen. Auch die Altersgruppe der unter 15-Jährigen wird (wenn auch weniger stark) zunehmen (+15%). Die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen wird dagegen bis 2060 abnehmen, und zwar um -4,4%, wie folgender Grafik zu entnehmen ist¹.

¹ Zwecks Vermeidung falscher Vergleichbarkeit ist hier zu beachten, dass die Altersgruppen in den Bevölkerungsvorausberechnungen (<15/15-64/65+) anders aufgeteilt sind als in den Bevölkerungszahlen (<20/20-64/65+).



Quelle: FÖD Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation; Föderales Planbüro

2. Aktivitätsstruktur

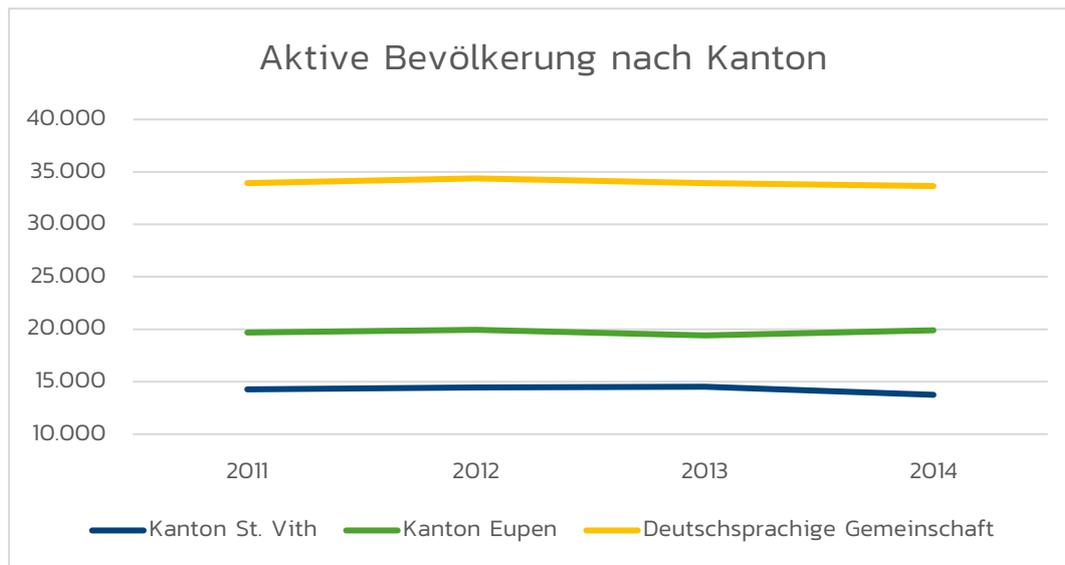
Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter).

Die Quelle für diese Statistiken ist der *Steunpunt Werk en Sociale Economie* (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2011–2014)

	2011	2012	2013	2014	Entw. 2011-2014
Kanton St. Vith	14.274	14.437	14.520	13.748	-3,69%
Kanton Eupen	19.671	19.944	19.412	19.903	1,18%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.945	34.381	33.933	33.651	-0,87%

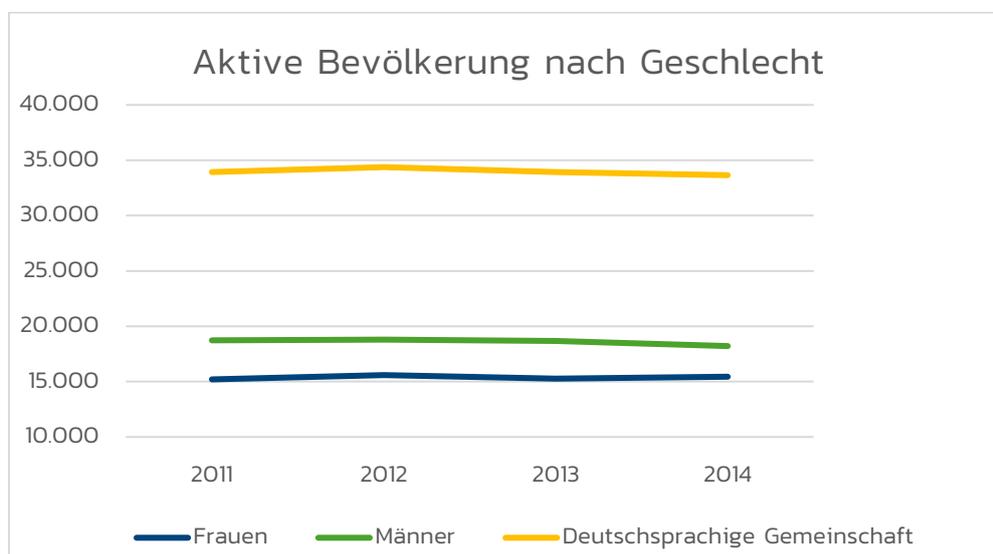
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind diejenigen des Jahres 2014. Die aktive Bevölkerung belief sich 2014 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf 33.651 Personen. Die Entwicklung der aktiven Bevölkerung zwischen 2011 und 2014 war zwar negativ, jedoch ziemlich stabil. So zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Jahr 2014 282 „aktive“ Personen weniger als im Jahr 2011, was eine Entwicklung von -0,87% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 6.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith, wobei die Entwicklung in den zwei Kantonen sehr unterschiedlich war (-3,69% im Kanton St. Vith gegenüber +1,18% im Kanton Eupen).



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2011	2012	2013	2014	Entw. 2011-2014
Frauen	15.201	15.588	15.264	15.440	1,57%
Männer	18.744	18.793	18.669	18.211	-2,84%
Total	33.945	34.381	33.933	33.651	-0,87%

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass die Männer in den Jahren 2011-2014 ca. 55% und die Frauen ca. 45% der Erwerbsbevölkerung ausmachten. Mit Ausnahme des Jahres 2013 erfuhren die Frauen eine bessere Entwicklung als die Männer, deren Anzahl seit 2013 sank. Die Entwicklung der Frauen blieb zwischen 2011 und 2014 positiv mit +1,57%, während die der Männer mit -2,84% weiterhin negativ war. Insgesamt ist die Entwicklung der aktiven Bevölkerung für die Deutschsprachige Gemeinschaft zwischen 2011 und 2014 mit -0,87% negativ.



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate)

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Sie darf mit der Beschäftigungsrate nicht verwechselt werden (s. Seite 12).

	2011	2012	2013	2014	Entw. 2011-2014
Frauen	61,60%	62,60%	61,60%	62,40%	+0,8 Pp.*
Männer	73,70%	73,40%	73,20%	71,30%	-2,4 Pp.
DG	67,70%	68,10%	67,50%	66,90%	-0,8 Pp.

*Pp = Prozentpunkte

Im Jahr 2014 sank die Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiter, um 66,9% zu erreichen, d.h. tiefer als in 2011. Trotz eines leichten Anstiegs in 2012 ist die Entwicklung zwischen 2011 und 2014 somit negativ (-0,8 Pp.). Zum Vergleich: Die Erwerbsquoten in der Wallonie, in ganz Belgien und in Flandern beliefen sich zum gleichen Zeitpunkt auf 67,7%, bzw. 69,5% und 71,9%. Nur die Erwerbsquote der Region Brüssel-Hauptstadt lag mit 62,1% tiefer als die der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass in 2014 71,3% der Männer im erwerbsfähigen Alter berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhr zwischen 2011 und 2014 jedoch eine negative Entwicklung (-2,4 Pp.). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf 62,4%, Tendenz steigend. Trotz eines leichten Rückgangs in 2013 blieb deren Entwicklung zwischen 2011 und 2014 positiv (+0,8 Pp.). Diese Zahlen bestätigen die Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind, wenn auch immer weniger.

Wie schon erwähnt, bestand schon immer ein erstaunlicher Unterschied zwischen den Erwerbsquoten im Norden und im Süden der Gemeinschaft. Dies ist vermutlich auf eine im Kanton Eupen tatsächlich geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt aber auch auf eine unzureichende Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen². Jedoch war die Entwicklung der Erwerbsquote im Jahr 2014 ausnahmsweise viel positiver im Kanton Eupen (+1,7 Pp.) als im Kanton St. Vith, wo die Quote um 3,9 Pp. zurückging.

² Quelle: Ostbelgien Statistik

	2011	2012	2013	2014	Entw. 2011-2014
Total <25	40,10%	40,30%	38,40%	38,20%	-1,9 Pp*
Total 55+	50,00%	51,50%	52,80%	53,70%	+3,7 Pp
Total DG	67,70%	68,10%	67,50%	66,90%	-0,8 Pp.

* Pp = Prozentpunkte

Die Erwerbsquote der Personen unter 25 Jahre lag in 2014 mit 38,2% deutlich unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen, da die meisten Personen dieser Altersgruppe sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und somit nicht als Erwerbspersonen gelten³. Auch wenn die Erwerbsquote der Jugendlichen zwischen 2011 und 2014 um 1,9 Prozentpunkte sank, ist dieser Prozentsatz von 38,2% höher als in Flandern (36,2%), in der Wallonie (33,9%), in Brüssel (27,3%) und in ganz Belgien (34,5%).

In allen Regionen waren mehr Jungen als Mädchen auf dem Arbeitsmarkt präsent, aber nirgendwo war der Unterschied zwischen den Geschlechtern größer als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: während 42,5% der männlichen Jugendlichen zu den Aktiven zählten, waren es nur 33,5% der Mädchen. Die Zahlen deuten darauf hin, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutlich weniger Jungen einer weiterführenden schulischen Ausbildung folgten, sondern häufiger im Arbeitsleben oder in einer Lehre zu finden waren⁴.

Die Erwerbsquote der Personen ab 55 Jahre stieg immer weiter an und belief sich 2014 auf 53,7%, was eine Steigerung von 3,7 Pp im Vergleich zum Jahr 2011 darstellt. Auch in den anderen Regionen Belgiens stieg die Erwerbsbeteiligung der Älteren.

2.3 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden⁵ (s. auch Seite 15). Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

³ Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen.

⁴ Quelle: Ostbelgien Statistik

⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2011	2012	2013	2014	Ziel Europa 2020*
Kanton Eupen	57,9%	58,5%	56,5%	57,9%	73,2%
Kanton Sankt Vith	69,4%	69,9%	69,9%	65,9%	
Deutschsprachige Gemeinschaft	62,4%	63,0%	61,8%	61,0%	

Quelle: Steunpunt WSE

*siehe unten

Die Beschäftigungsrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in 2012 an, um in 2013 und 2014 wieder zu sinken. Mit 61% in 2014 sank die Rate zwischen 2011 und 2014 um insgesamt 1,4 Prozentpunkte. Die einzelnen Kantone entwickelten sich unterschiedlich, vor allem in 2014, wo die Beschäftigungsrate im Kanton Eupen um 1,4 Prozentpunkte anstieg, während sie im Kanton St. Vith um 4 Prozentpunkte sank. Dies hat zur Folge, dass der Kanton St. Vith sich in nur einem Jahr deutlich vom europäischen Ziel für 2020 (73,2%) entfernte, welchem er sich in den Vorjahren noch annäherte.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Erwerbstätigenquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Gruppe der 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2014, so lag diese laut administrativen Daten des Steunpunt WSE bei 65,9% (Belgien: 66,3%).

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitkräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die Deutschsprachige Gemeinschaft, so war diese bereits gut positioniert mit einem Ergebnis von 72,4% für 2014. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,3%. Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die Deutschsprachige Gemeinschaft deutlich höher als in den anderen Landesteilen⁶.

⁶ Quelle: Ostbelgien Statistik

Überblick: Nicht verwechseln

Definition		Rate der DG (2014)		
		Frauen	Männer	Gesamt
Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)	Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die <u>eine Arbeit haben oder suchen</u>	62,4%	71,3%	66,9%
Beschäftigungsrate	Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) → berücksichtigt alle <u>tatsächlich arbeiten</u> , sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.	56,3%	65,6%	61,0%

3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Arbeitgeberzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen vom LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2015 vor. Seit 2004 wird in folgender Statistik jeder Betriebssitz gezählt, sodass ein Arbeitgeber, der in mehreren Gemeinden Betriebssitze hat, mehrfach gezählt wird.

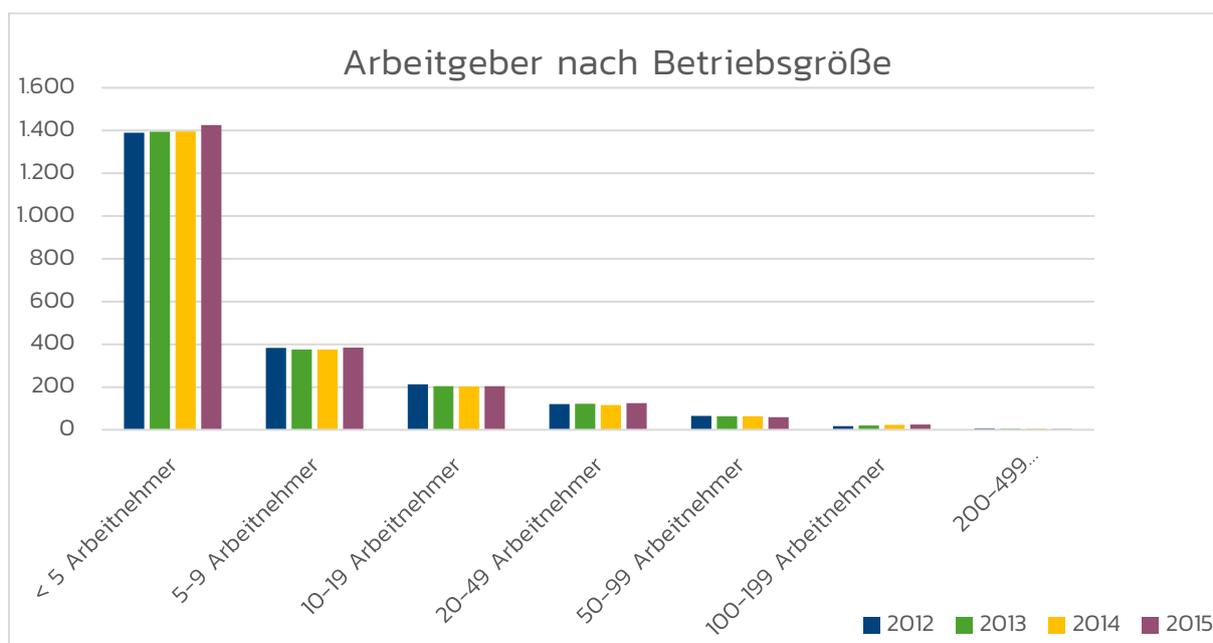
Arbeitgeber nach Kanton

	2012	2013	2014	2015	Entw. 2014-2015	Entw. 2012-2015
Kanton Eupen	1.233	1.240	1.225	1.245	1,63%	0,97%
Kanton St. Vith	963	945	955	984	3,04%	2,18%
DG	2.196	2.185	2.180	2.229	2,25%	1,50%

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte 2015 insgesamt 2.229 Arbeitgeber, d.h. 49 mehr als im Vorjahr. 56% aller Arbeitgeber der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren im Norden der Gemeinschaft zu finden, wobei die Arbeitgeberzahl sich dort seit einigen Jahren unregelmäßig entwickelt. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft war die Entwicklung immer positiv, wenn auch nur sehr leicht, mit Ausnahme des Jahres 2013 (-18 Arbeitgeber). Dennoch bleibt die Entwicklung auf langfristige Sicht in beiden Kantonen positiv: 2,18% im Süden und 0,97% im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft in der hier untersuchten Zeitreihe (2012-2015). Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft bedeutet dies eine Steigerung von 1,5%.

Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer

	2012	2013	2014	2015
< 5 Arbeitnehmer	1.390	1.394	1.396	1.426
5-9 Arbeitnehmer	383	376	375	385
10-19 Arbeitnehmer	213	204	202	204
20-49 Arbeitnehmer	120	121	115	125
50-99 Arbeitnehmer	65	63	63	59
100-199 Arbeitnehmer	17	20	23	24
200-499 Arbeitnehmer	6	5	5	4
500-999 Arbeitnehmer	2	2	1	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.196	2.185	2.180	2.229



Da die Arbeitgeberlandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft bekanntlich überwiegend aus kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigen die meisten Arbeitgeber (1.426 oder 64% in 2015) weniger als fünf Personen. Lediglich zwei Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten in 2015 mehr als 500 Arbeitnehmer. Dies ist eines mehr als im Vorjahr und somit wieder dieselbe Anzahl wie in den Jahren 2012 und 2013.

Anzahl Arbeitgeber nach Sektor

Die im Jahr 2015 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretenen Einzelsektoren waren der Handel (536 Arbeitgeber oder 24%), das Baugewerbe (292 Arbeitgeber oder 13,1%) und die herstellenden Industrien (221 Arbeitgeber oder 10%). Die Arbeitgeber des Dienstleistungsbereiches (Tertiärsektor) machten insgesamt ca. 70% aller Arbeitgeber aus und stellten somit den größten Sektor der Deutschsprachigen Gemeinschaft dar.

Was die Entwicklung der Sektoren zwischen 2012 und 2015 angeht, so stieg das Gastgewerbe (+19 Arbeitgeber) am stärksten an. Der Sektor Handel (-43) sank hingegen am stärksten. Auf Ebene der Gemeinschaft war zwischen 2012 und 2015 ein Plus von 33 Arbeitgebern zu verzeichnen. Die detaillierten Zahlen der Arbeitgeber nach Sektoren sind in folgender Tabelle zu sehen.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitgeber am 30.06		2012	2013	2014	2015	Entw. 14-15	Entw. 12-15
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	43	40	42	39	-3	-4
B	Gewinnung von Steinen und Erden	2	2	2	1	-1	-1
C	Herstellende Industrien	227	223	228	221	-7	-6
CA	Nahrungsmittelgewerbe	57	55	56	53	-3	-4
CB	Textilindustrie	8	8	8	9	1	1
CD	Holzverarbeitung	25	25	26	24	-2	-1
CE	Papier, Druck	7	8	8	9	1	2
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	6	6	6	7	1	1
CH	Gummi, Kunststoff	7	8	7	7	0	0
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	12	11	12	12	0	0
CJ	Metallverarbeitung	46	41	41	38	-3	-8
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	6	6	6	6	0	0
CL	Maschinenbau	6	6	8	8	0	2
CM	Fahrzeugbau	4	4	5	5	0	1
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	30	29	27	26	-1	-4
CO	Reparatur von Maschinen	13	16	18	17	-1	4
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	18	18	18	20	2	2
F	Baugewerbe	277	275	289	292	3	15
G	Handel, Reparatur von KFZ	579	568	535	536	1	-43
H	Verkehr und Lagerei	89	87	80	84	4	-5
I	Gastgewerbe	152	156	160	171	11	19
J	Information und Kommunikation	17	16	18	18	0	1
K	Finanzen und Versicherungen	88	87	81	85	4	-3
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	14	14	14	16	2	2
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	120	129	123	124	1	4
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	57	54	56	68	12	11
O	Öffentliche Verwaltung	91	89	94	90	-4	-1
P	Erziehung und Unterricht	76	70	73	87	14	11
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	126	129	126	128	2	2
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	46	50	56	60	4	14
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	174	177	184	189	5	15
U	Exterritoriale Organisationen	0	1	1	0	-1	0
GESAMT		2196	2185	2180	2229	49	33

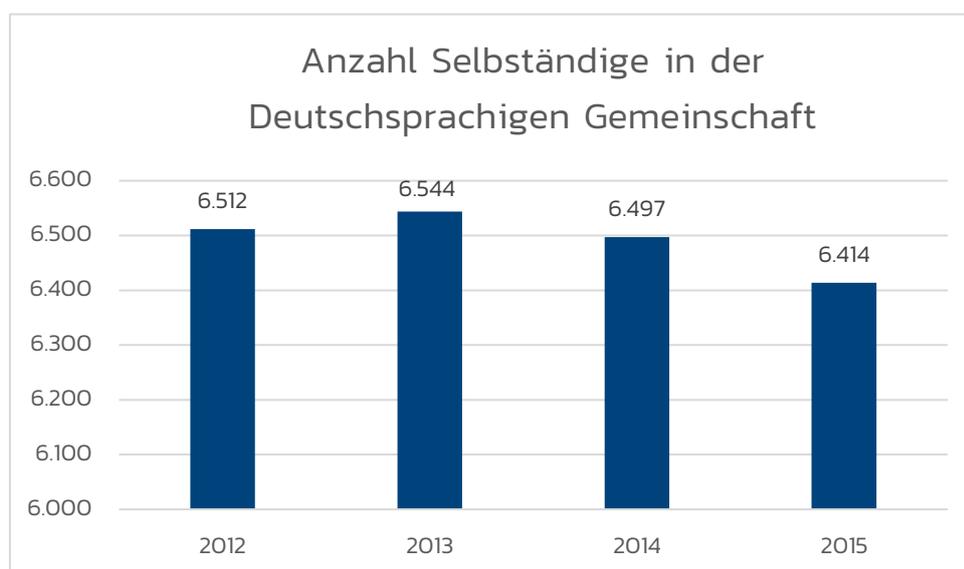
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012–2015)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden vom LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst. Diese Zahlen liegen im Moment ebenfalls nur bis 2015 vor.

Anzahl Selbständige

	2012	2013	2014	2015
Deutschsprachige Gemeinschaft	6.512	6.544	6.497	6.414



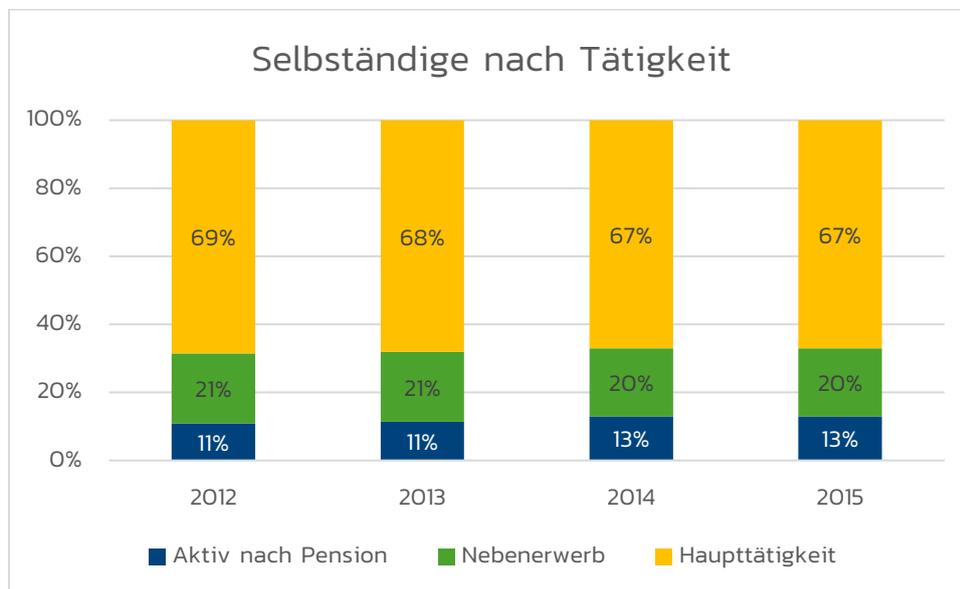
Am 31. Dezember 2015 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.414 Personen als Selbständige gemeldet. So sinken die Selbständigenzahlen weiter (-83), wie seit dem Jahr 2004, mit Ausnahme der Jahre 2010 und 2013, die ein leichtes Plus verzeichneten. Der Rückgang war allerdings stärker im Kanton Sankt Vith (-2,3%), während der Norden der Gemeinschaft um „nur“ 0,2% zurückging. 52% der Selbständigen waren im Kanton St. Vith angesiedelt. Zu diesem höheren Anteil trägt insbesondere die Landwirtschaft bei.

Nur 35% der Selbständigen waren Frauen. Zum Vergleich: bei den Arbeitnehmer/innen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 48% weiblichen Geschlechts.

Mit Ausnahme von 2013 nimmt die Zahl der Selbständigen in Belgien seit 2004 alljährlich zu, und zwar in allen Regionen, außer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeitsmarktanalyse „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

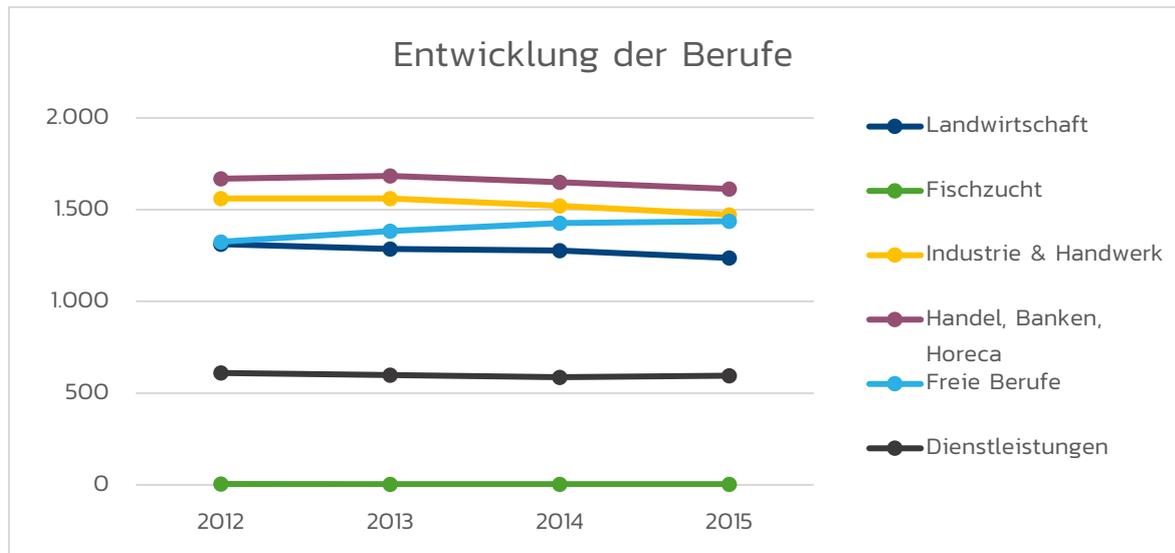
http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.

Selbständige nach Art der Tätigkeit



Wie der oben stehenden Grafik zu entnehmen ist, war diese selbständige Beschäftigung für 67% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 20% waren nebenberuflich selbständig und 13% noch nach der Pension aktiv. In den letzten Jahren ist die Tendenz, dass letztere Kategorie zunimmt, während die erste Kategorie in gleichem Zeitraum abnimmt.

Selbständige nach Beruf



Die in 2015 von den Selbständigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft am häufigsten gewählten Branchen waren Handel, Banken und Horeca (25% aller Selbständigen), gefolgt von Industrie und Handwerk (23%). Mit Ausnahme der Freien Berufe und der Dienstleistungen war die Zahl der Selbständigen 2015 in allen Bereichen rückläufig, und zwar vor allem im Sektor Industrie und Handwerk (-47) und in der Landwirtschaft (-41). Die freien Berufe, die um weitere 10 Einheiten anstiegen, stehen wie schon seit 2013 auf dem dritten Platz, und nähern sich dem Sektor Industrie und Handwerk immer weiter an. Wenn die Entwicklung in diesen zwei Branchen sich in dieser Art fortsetzt, dann könnten die freien Berufe in 2016 bei den Selbständigen an zweiter Stelle stehen, und der Sektor Industrie und Handwerk würde zum ersten Mal den dritten Platz belegen.

5. Betriebsgründungen und -schließungen

Nicht nur die eigentliche Anzahl Arbeitgeber (oder Betriebssitze), sondern auch die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen ist von Bedeutung und für die positive oder negative Entwicklung der Wirtschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft aussagekräftig. Folgende Zahlen stammen von der *Banque Carrefour des Entreprises* und werden von der Direction Générale Statistique et Information Economique (DGSIE) ausgewertet. Diese Daten entsprechen den Mehrwertsteuerpflichtigen und basieren auf der Anzahl der aktiven, neuen oder gelöschten Mehrwertsteuernummern. Diese liegen zurzeit nur bis 2015 vor.

Betriebsgründungen

	2012	2013	2014	2015	Entw. 12-15
Kanton Eupen	206	182	249	212	2,9%
Kanton St. Vith	151	128	166	145	-4,0%
Deutschsprachige Gemeinschaft	357	310	415	357	0,0%

Im Jahr 2015 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 357 Betriebe gegründet (212 im Kanton Eupen und 145 im Kanton St. Vith). Das sind 58 Gründungen weniger als im Vorjahr. Nach positiven und negativen Schwankungen zwischen 2012 und 2015 ist es schließlich ein Status Quo, da auch das Jahr 2012 357 Betriebsgründungen verzeichnete. In diesem Zeitraum fand im Kanton Sankt Vith ein Rückgang statt (-4%), während der Kanton Eupen eine Steigerung erfuhr (+2,9%).

Betriebsschließungen

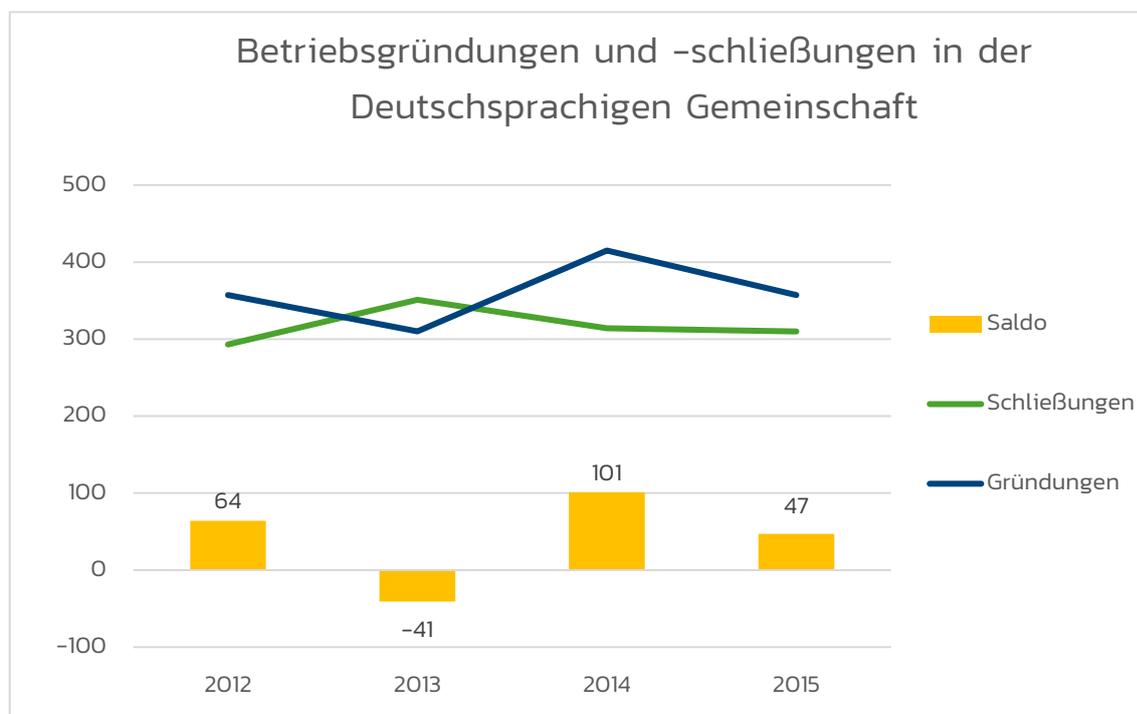
	2012	2013	2014	2015	Entw. 12-15
Kanton Eupen	173	175	175	185	6,9%
Kanton St. Vith	120	176	139	125	4,2%
Deutschsprachige Gemeinschaft	293	351	314	310	5,8%

Das Jahr 2015 verzeichnete 310 Betriebsschließungen, d.h. 4 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fand allerdings nur im Kanton Sankt Vith statt (-10%), während der Kanton Eupen in diesem Zeitraum ein Plus erfuhr (+5,7%). Trotz dem Rückgang der Schließungen im Jahr 2015 stieg die Anzahl Betriebsschließungen zwischen 2012 und 2015 um 5,8% an.

Saldo Gründungen/Schließungen

	2012	2013	2014	2015
Kanton Eupen	33	7	74	27
Kanton St. Vith	31	-48	27	20
DG	64	-41	101	47

Der Saldo zwischen Betriebsgründungen und -schließungen blieb in den Jahren 2012 bis 2015 immer positiv, mit Ausnahme des Jahres 2013 (-41). Im Jahr 2014 wurden 101 Betriebe mehr gegründet als geschlossen, was eine sehr positive Entwicklung darstellte. Im Jahr 2015 waren es „nur“ noch 47. Beide Kantone wiesen positive Werte auf. In folgender Grafik sind die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Entwicklung des daraus entstehenden Saldos zu sehen.



Man könnte sich über den Unterschied zwischen dem Zuwachs/Rückgang der Arbeitgeberanzahl (s. Kapitel 3 ab Seite 16) und dem Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen wundern. Auch wenn diese zwei Werte für das Jahr 2015 sehr nah beieinander liegen (+49 Betriebssitze/ +47 Betriebsgründungen), ist dies nicht immer der Fall gewesen. Im Jahr 2014 zum Beispiel gab es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut ONSS nämlich 5 Arbeitgeber weniger als im Vorjahr, während der Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen ein Plus von 101 Betrieben aufzeigte. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben:

- **Die Quellen:** Die Arbeitgeberzahlen in Kapitel 3 stammen vom ONSS, während die Statistiken der Betriebsgründungen und -schließungen von der *Banque Carrefour des Entreprises* (BCE) kommen. Die Abweichungen in den Zahlen sind demnach teilweise auf unterschiedliche Methodik, Definitionen und Inhalte zurückzuführen (zum Beispiel: Die ONSS-Zahlen enthalten nur die Arbeitgeber, die Personal beschäftigen, während die BCE auch Einmannbetriebe erfasst).
- Die zwei o.g. Quellen weisen **unterschiedliche Erhebungszeitpunkte** auf. Während die ONSS-Zahlen jeweils am 30. Juni erfasst werden, zeigen die BCE-Zahlen immer den Stand am 31. Dezember des jeweiligen Jahres auf. Dieser sechsmonatige Abstand kann ebenfalls den Zahlenunterschied teilweise erklären.

6. Betriebskonkurse

Entwicklung der Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012–2016)

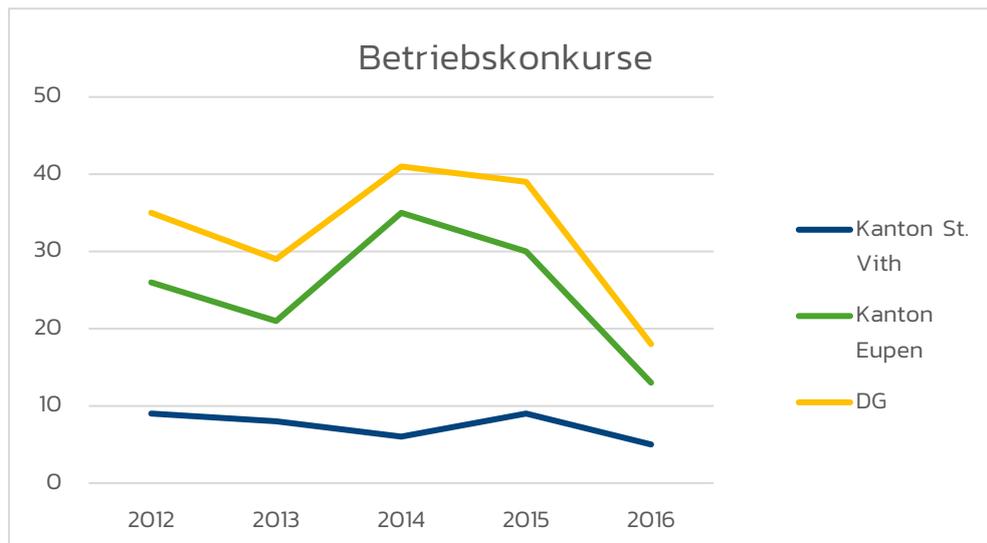
Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2012	2013	2014	2015	2016
Kanton Eupen	26	21	35	30	13
Kanton St. Vith	9	8	6	9	5
DG	35	29	41	39	18

Im Jahr 2014 lag die Anzahl Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zum ersten Mal seit den letzten fünf Jahren bei über 40. Im Jahr 2016 sind die Konkurszahlen hingegen stark gesunken. „Nur“ 18 Betriebe haben nämlich Konkurs angemeldet. Das sind 21 weniger als im Vorjahr (-54%) und somit die kleinste Zahl der letzten zwanzig Jahre.

Allerdings waren die zwei Kantone nicht gleich betroffen. Während der Kanton Eupen in 2016 13 Konkurse zählte, verzeichnete der Kanton St. Vith, der in der Regel viel weniger Konkurse als der Kanton Eupen zählt, nur 5 Konkursfälle. Der starke Rückgang der Konkursfälle im Jahr 2016 ist weniger auf den Kanton St. Vith (-4) als auf den Kanton Eupen (-17) zurückzuführen.



Wie schon im Jahr 2015 entspricht diese Entwicklung auch den Zahlen Belgiens. In den anderen Regionen sowie auch auf nationaler Ebene sind die Konkurszahlen in 2016 ebenfalls gesunken, wobei in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am allerstärksten und in Flandern am wenigsten: Wallonie: -14%, Flandern: -0,2%, Brüssel: -9% und Belgien: -6%.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren der Handelssektor (6), die herstellenden Industrien (3) und das Baugewerbe (3) von den meisten Konkursfällen betroffen, auch wenn es sich hier um kleine Fallzahlen handelte. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (94% in 2016). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft in den letzten Jahren eine besonders hohe Anzahl von Betriebskonkursen verzeichnete (2014 und 2015), um 2016 wieder besser abzuschneiden (-54%). Die Entwicklung 2012-2016 war mit 49% weniger Konkursfälle auch sehr positiv. Am stärksten betroffen waren immer noch die Sektoren Handel und Baugewerbe sowie die sehr kleinen Unternehmen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012–2015)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) sowie der LSSPLV/ONSSAPL (Landesamt für Sozialsicherheit der provinziellen und lokalen Verwaltungen) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2015 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2012	2013	2014	2015	Entw. 14-15	Entw. 12-15
Kanton Eupen	14.205	13.988	14.057	14.339	282	134
Kanton St. Vith	7.752	7.719	7.614	7.647	33	-105
DG	21.957	21.707	21.671	21.986	315	29

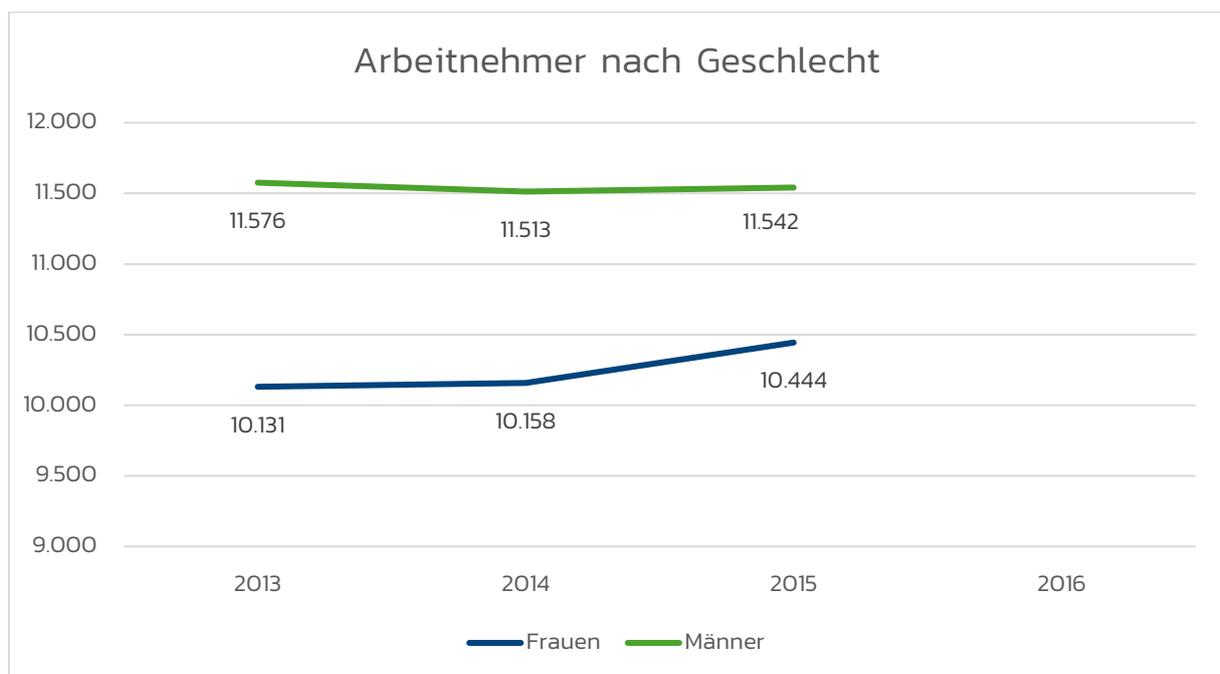
Im Jahr 2015 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 21.986 Arbeitnehmer (teil- oder vollzeitig); 7.647 im Kanton St. Vith und 14.339 im Kanton Eupen. Der hohe Anteil im Kanton Eupen ist vor allem auf die besonders große Anzahl Arbeitnehmer in der Gemeinde Eupen zurückzuführen, die allein schon 10.402 Beschäftigte zählte, d.h. 47,3% aller Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Zum ersten Mal seit 2010 verzeichnete das Jahr 2015 einen Anstieg der Arbeitnehmerzahl und zwar um 315 Personen (+1,45%), welcher sich in den zwei Kantonen jedoch ungleich verteilte (+0,4% im Süden und +2% im Norden der Gemeinschaft). In der Zeitspanne 2012–2015 stellte dies ein sehr leichtes Plus von 0,13% für die Deutschsprachige Gemeinschaft (+29 Arbeitnehmer) und 0,94% für den Kanton Eupen (+ 134 Arbeitnehmer) dar. Nur der Kanton Sankt Vith wies mit 105 Personen weniger zwischen 2012 und 2015 eine negative Entwicklung (-1,35%) auf.

Arbeitnehmer nach Geschlecht

	2012	2013	2014	2015	Entw. 12-13	Entw. 10-13
Frauen	10.137	10.131	10.158	10.444	2,82%	3,03%
Männer	11.820	11.576	11.513	11.542	0,25%	-2,35%
Unterschied F/M	1.683	1.445	1.355	1.098		
Total	21.957	21.707	21.671	21.986	1,45%	0,13%

Im Jahr 2015 waren 47,5% der Beschäftigten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Frauen. Somit lag die Deutschsprachige Gemeinschaft 2015 nur noch leicht unter dem Landesniveau (49%). Von Jahr zu Jahr verkleinerte sich der Unterschied zwischen der Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (1.683 Personen in 2012 gegenüber 1.098 in 2015).



Arbeitnehmer nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitnehmer am 30.06		2012	2013	2014	2015	Entw. 14-15	Entw. 12-15
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	136	128	138	145	7	9
B	Gewinnung von Steinen und Erden	3	3	4	4	0	1
C	Herstellende Industrien	4.914	4.799	4.736	4.760	24	-154
CA	Nahrungsmittelgewerbe	855	812	692	697	5	-158
CB	Textilindustrie	362	346	340	348	8	-14
CD	Holzverarbeitung	290	297	294	233	-61	-57
CE	Papier, Druck	44	44	82	89	7	45
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	151	161	162	176	14	25
CH	Gummi, Kunststoff	596	581	588	586	-2	-10
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	135	131	148	149	1	14
CJ	Metallverarbeitung	831	791	797	822	25	-9
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	1.011	985	1.009	1.012	3	1
CL	Maschinenbau	79	81	72	89	17	10
CM	Fahrzeugbau	79	64	61	61	0	-18
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	261	273	271	273	2	12
CO	Reparatur von Maschinen	220	233	220	225	5	5
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	174	180	165	180	15	6
F	Baugewerbe	1.470	1.478	1.487	1.469	-18	-1
G	Handel, Reparatur von KFZ	3.179	3.087	2.952	2.962	10	-217
H	Verkehr und Lagerei	994	960	896	863	-33	-131
I	Gastgewerbe	581	596	599	678	79	97
J	Information und Kommunikation	250	235	232	227	-5	-23
K	Finanzen und Versicherungen	401	412	404	402	-2	1
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	57	56	49	49	0	-8
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	372	371	380	391	11	19
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	753	673	1.151	1.248	97	495
O	Öffentliche Verwaltung	2.410	2.348	2.359	2.281	-78	-129
P	Erziehung und Unterricht	2.314	2.310	2.325	2.441	116	127
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.801	2.893	2.875	2.939	64	138
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	303	341	361	400	39	97
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	845	837	558	547	-11	-298
GESAMT		21.957	21.707	21.671	21.986	315	29

In 2015 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 315 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand vor allem im Erziehungs- und Unterrichtswesen (+ 116 Personen) statt. Dagegen verlor die öffentliche Verwaltung am meisten Arbeitnehmer (-78).

Berücksichtigt man die Zeitreihe 2012–2015, so waren es die Sektoren Sonstige Dienstleistungen/Private Haushalte mit Hauspersonal/ Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf (-298), Handel und Reparatur von KFZ (-217), Nahrungsmittelgewerbe (-158), Verkehr und Lagerei (-131), sowie öffentliche Verwaltung (-129), welche die meisten Arbeitnehmer verloren. Hier gewannen die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen die meisten Arbeitnehmer hinzu (+495), gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen (+138) und vom Unterrichtswesen (+127). Zwischen 2012 und 2015 gewann die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt „nur“ 29 Beschäftigte.

! Folgende Zahlen (Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Altersstruktur der Beschäftigung) beziehen sich auf Personen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sind, und nicht mehr auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten Personen, wie oben stehende Zahlen. Sie umfassen jedoch nicht die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden, die von der ONSSAPL/LSSLPB erfasst werden (rund 1900 Personen am 30.06.2015).

Aufteilung nach Arbeitszeit

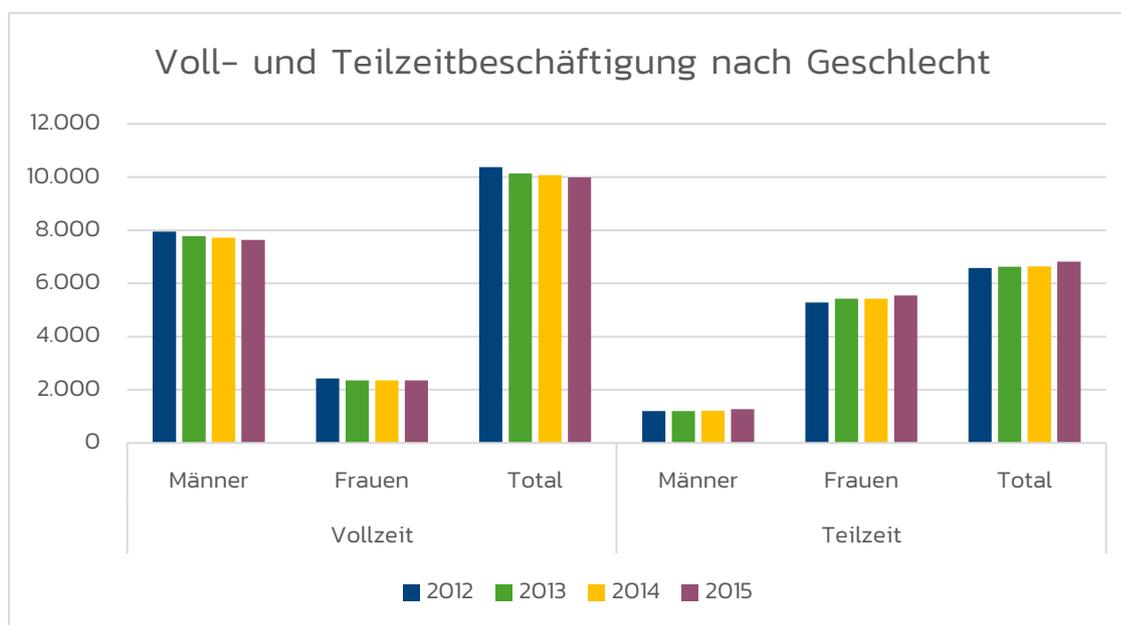
Die Vollzeitbeschäftigung war in den letzten Jahren sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen rückläufig. Vor allem teilzeitbeschäftigt waren jedoch nach wie vor die Arbeitnehmerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (69%), während die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern mit 14% noch immer eher die Ausnahme darstellte und vorwiegend von älteren Beschäftigten in Anspruch genommen wurde.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht (2012–2015)

		2012	2013	2014	2015	Entw. 12-15
<i>Vollzeit</i>	Männer	7.944	7.783	7.725	7.640	-4%
	Frauen	2.427	2.353	2.350	2.348	-3%
	Total	10.371	10.136	10.075	9.988	-4%
<i>Teilzeit</i>	Männer	1.201	1.200	1.207	1.269	6%
	Frauen	5.281	5.426	5.432	5.546	5%
	Total	6.582	6.626	6.639	6.815	4%
<i>Sonstige*</i>	Männer	182	143	159	201	10%
	Frauen	147	130	124	160	9%
	Total	329	273	283	361	10%
<i>Gesamt</i>	Männer	9.327	9.126	9.091	9.110	-2%
	Frauen	7.955	7.909	7.906	8.054	1%
	Total	17.282	17.035	16.997	17.164	-1%

Quelle: ONSS

* Sonstige: Interim-Beschäftigung, Saisonarbeit, zeitweilige Beschäftigung, unbestimmt

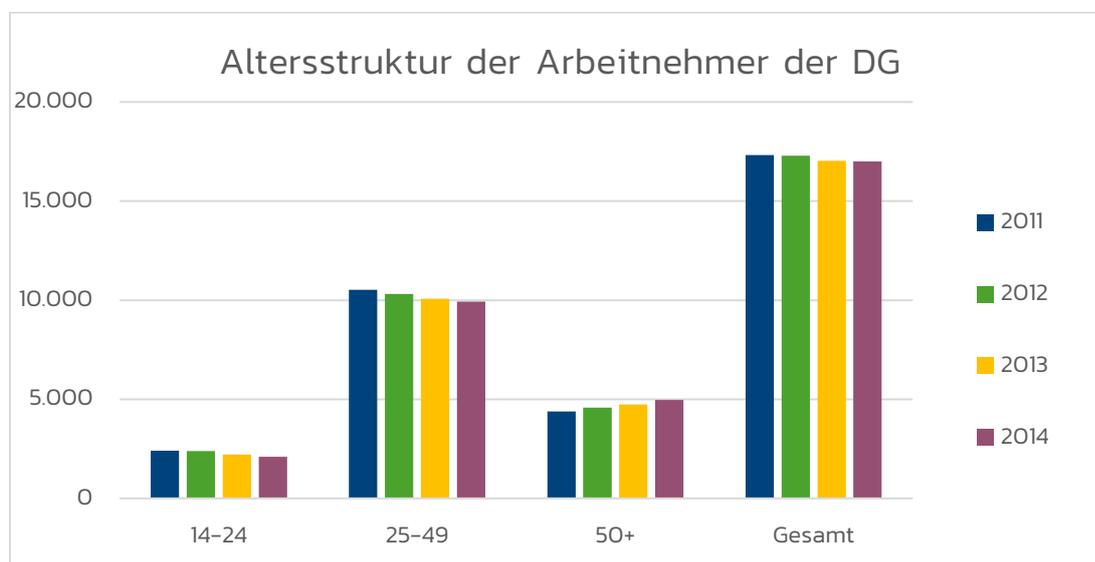


Aufteilung nach Altersgruppen

Frappierend ist die beachtliche Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitnehmer seit 2000: Der Anteil der Beschäftigten über 50 Jahre stieg von 16% auf 30% und in den Altersgruppen von 30-40 Jahre machte sich ein starker Rückgang bemerkbar. Die Zahl der jugendlichen Arbeitnehmer blieb stabil, um ab 2013 dann aber deutlich zu sinken.⁷ Im März 2016 hat der Wirtschafts- und Sozialrat zu diesem Thema eine Kurzstudie veröffentlicht, die u.a. eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Altersstruktur der Fachkräfte der Deutschsprachigen Gemeinschaft liefert⁸.

Altersstruktur der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012-2015)

	2012	2013	2014	2015
14-24	2.391	2.219	2.102	2.068
25-49	10.317	10.069	9.924	9.891
50+	4.574	4.747	4.971	5.205
Gesamt	17.282	17.035	16.997	17.164



⁷ Quelle: ADG

⁸ „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG. Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005“. März 2016.

7.2 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die Deutschsprachige Gemeinschaft reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Luxemburg und andererseits zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (am 31.03, 2012–2016)

2012	2013	2014	2015	2016
3.361	3.497	3.598	3.670	3.800

Die Anzahl Arbeitnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die Deutschsprachige Gemeinschaft in 2012 noch 3.299 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2016 schon 3.670 (+ 11,2%).

90% dieser Personen waren im Süden der Gemeinschaft wohnhaft, hauptsächlich in den Gemeinden St.Vith, Burg-Reuland und Amel. Die Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiteten in Luxemburg vorrangig im Bausektor (ca. 29%), im Handel (ca. 25%) und im Transportsektor (13%).

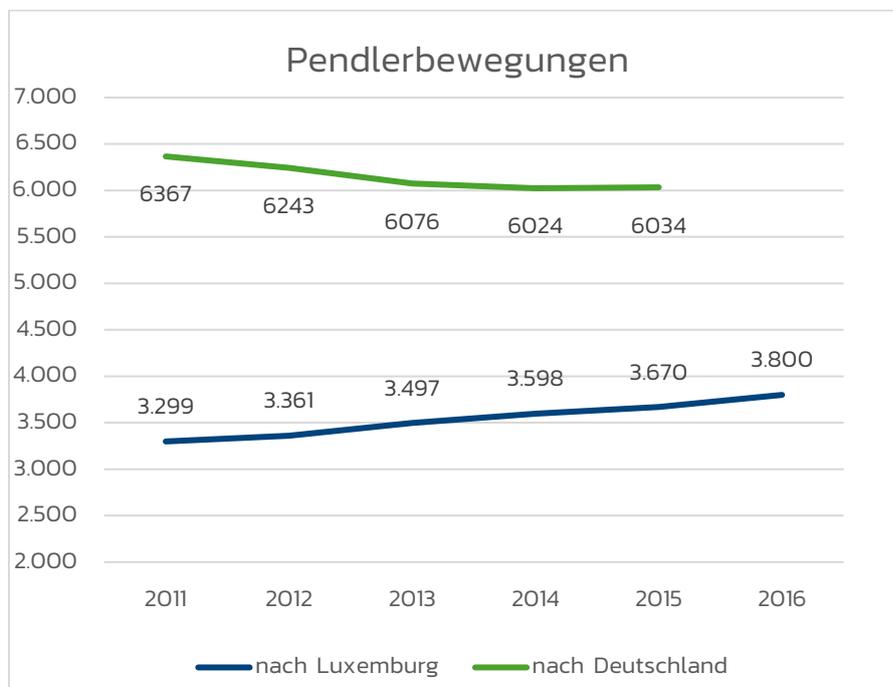
Die meisten Pendler nach Luxemburg waren jünger als 50 Jahre, wobei der Anteil der 50+-Jährigen von Jahr zu Jahr steigt (23% in 2016 gegenüber 11% in 2003). Nur 32% waren Frauen (im Vergleich zu 48% der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2011–2015)

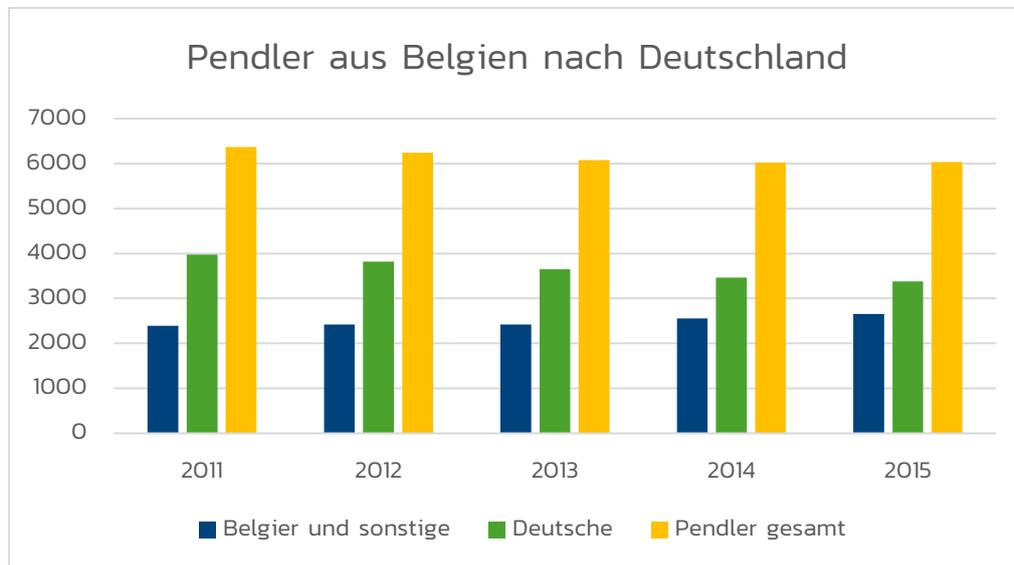
Die neuen Pendlerzahlen aus Belgien nach Deutschland für das Jahr 2016 liegen noch nicht vor, sodass ein Teil des Berichtes nicht aktualisiert werden konnte.

	2011	2012	2013	2014	2015
Belgier u. sonstige	2.390	2.423	2.423	2.554	2.653
Deutsche	3.977	3.820	3.653	3.470	3.381
Gesamt	6.367	6.243	6.076	6.024	6.034

Hierbei handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (nach Schätzung ca. 70%). Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 immer weiter. Im Jahr 2010 pendelten noch 6.595 Belgier nach Deutschland, in 2015 waren es nur noch 6.034 (-5,23%). Man kann jedoch feststellen, dass die Zahl der Pendler nach Deutschland im Jahr 2015 zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder sehr leicht angestiegen ist (+ 10 Personen).



Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (56% in 2015) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der unten stehenden Grafik gut sichtbar.

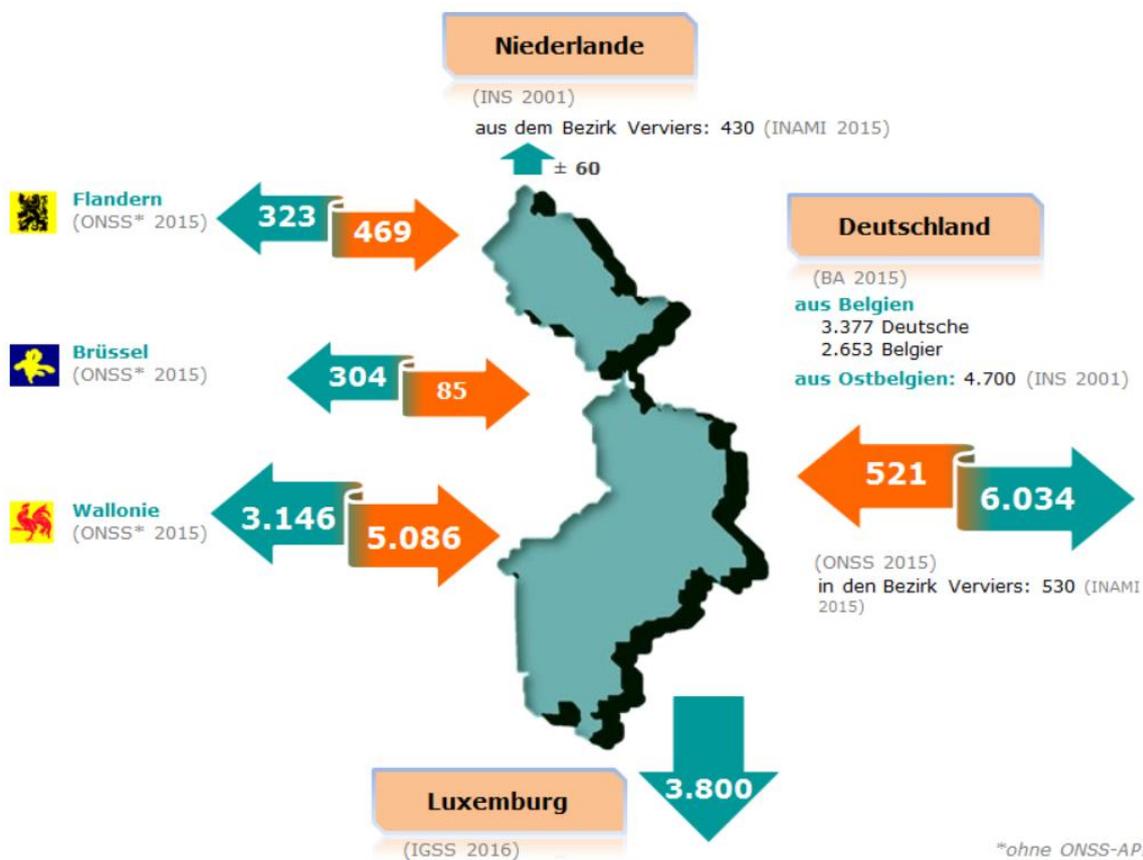


Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 3.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die Deutschsprachige Gemeinschaft in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren miteinbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Die Pendlerströme

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die Deutschsprachige Gemeinschaft betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind. Aufgrund von fehlenden Daten konnte die Abbildung noch nicht aktualisiert werden.

Pendlerströme



Darstellung: ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

7.3 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während des erforderlichen Zeitraums gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

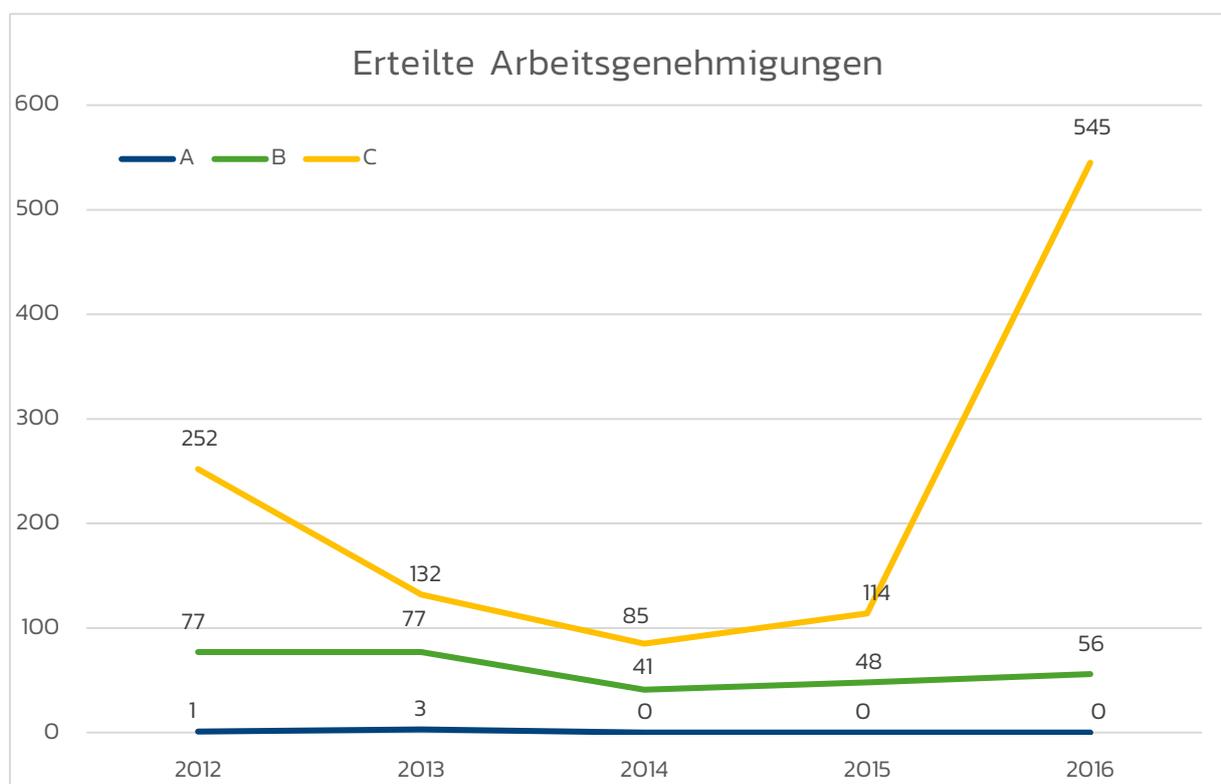
- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.

- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.
- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

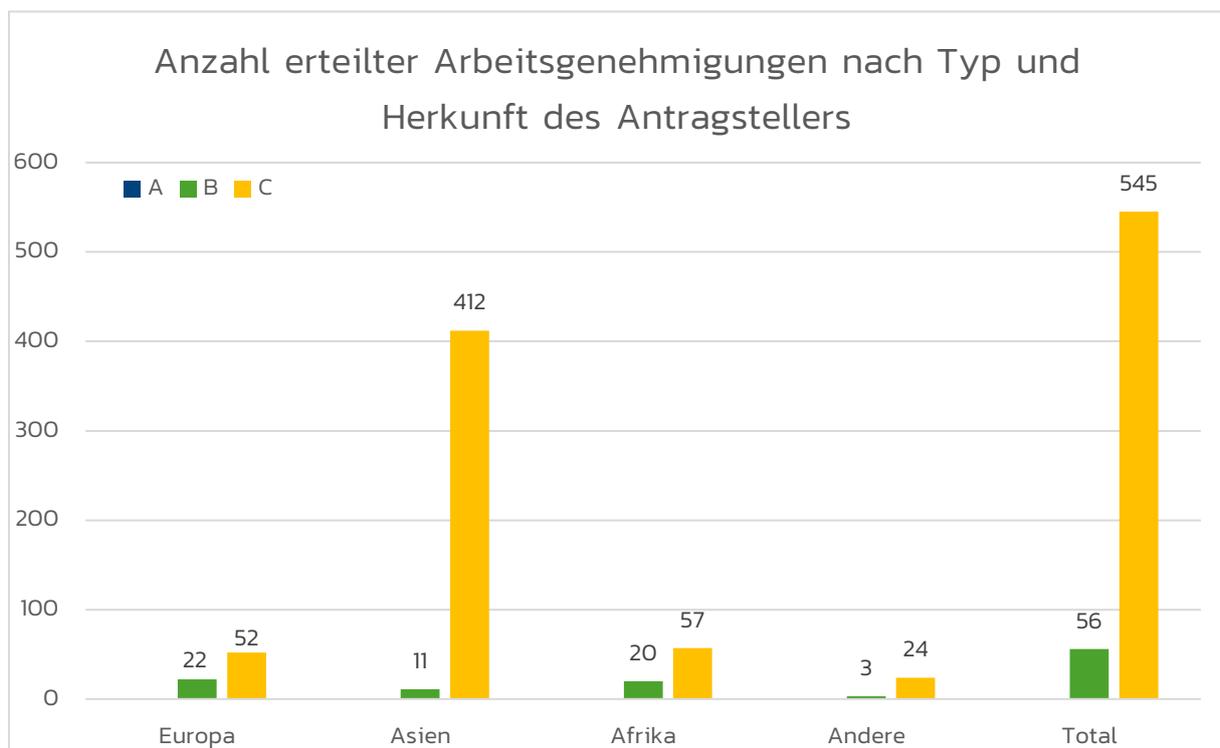
Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2014) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2010–2014.



Die Entwicklung über die Jahre 2012 bis 2016 zeigt, dass die Arbeitsgenehmigungen vom Typ A mittlerweile bedeutungslos geworden sind. Die Genehmigungen vom Typ B nehmen nach einem Zwischentief im Jahr 2014 langsam wieder zu. Seit 2010 greift für Genehmigungen des Typs C erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009, der besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht und sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben, eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung oder, im Falle eines Einspruchs, die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde. Bis 2014 (85 Genehmigungen) nahm die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C kontinuierlich ab. Nach einem leichten Anstieg 2015 erreichte die Anzahl Genehmigungen des Typs C 2016 einen Rekordhöchststand (545 Genehmigungen). Dieser extreme Anstieg erklärt sich dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge im Rahmen des o.g. KE vom 22.12.2009 eine Arbeitsgenehmigung beantragt haben.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2016 folgendermaßen aus:



2016 wurde zum dritten Mal seit 2014 keine einzige Arbeitsgenehmigung des Typs A erteilt. Das größte Kontingent von Genehmigungen des Typs B ging diesmal an Menschen europäischer Herkunft. Danach folgen Menschen afrikanischer Herkunft (20) vor denen aus Asien (11). Bei den Empfängern der Arbeitsgenehmigung des Typs B handelt es sich größtenteils um Sportler und Freileitungsmonteur. Die meisten Genehmigungen des Typs C gingen an Menschen asiatischer Herkunft (412). Afrika war in 2016 die zweithäufigste Herkunft (57) der Empfänger der Genehmigungen dieses Typs, noch vor Europa (52). Bei der Herkunft der Antragsteller zeigt sich in 2016 nur teilweise ein anderes Bild als in 2015.

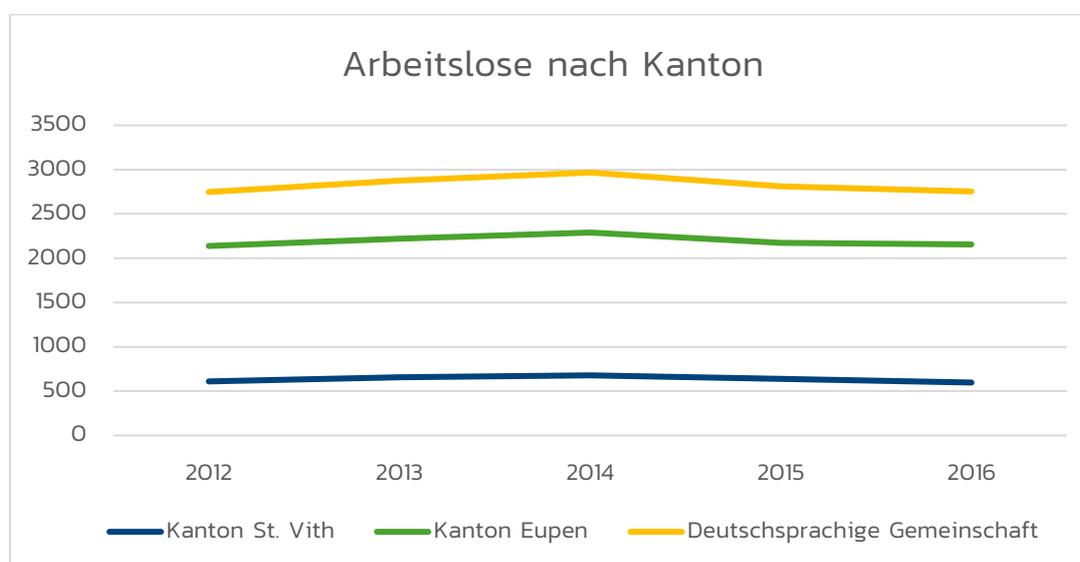
8. Arbeitslosigkeit

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012–2016)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der DG, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten.

Arbeitslose nach Kanton

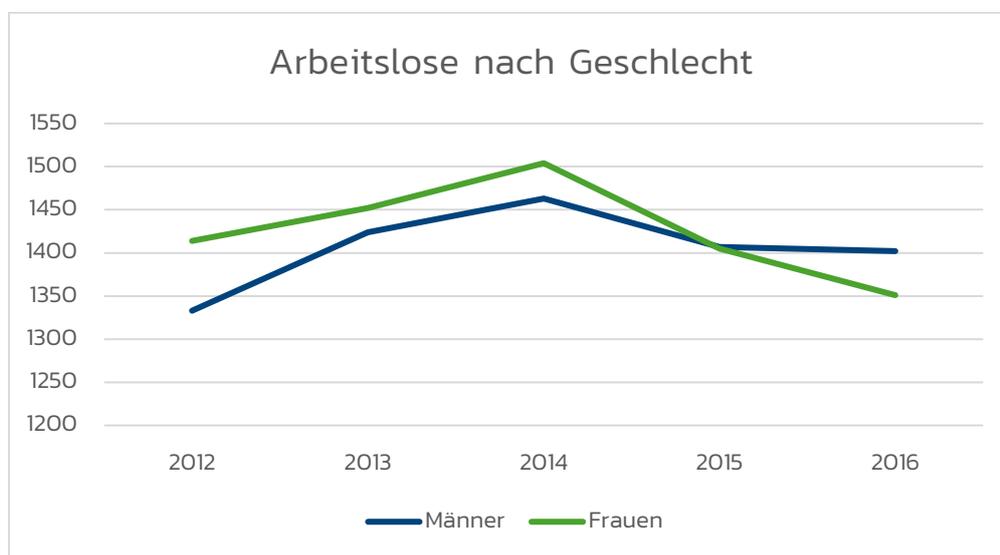
	2012	2013	2014	2015	2016
Kanton Eupen	2.138	2.220	2.290	2.175	2.156
Kanton St. Vith	609	656	678	637	597
Deutschsprachige Gemeinschaft	2.747	2.876	2.967	2.812	2.753



Die Tabelle und die Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft **nach Kanton**. Mit der Wirtschaftskrise kam 2009 und 2010 ein rascher Anstieg der Arbeitslosigkeit. Nach einer bedenklichen Steigerung von 13,05% innerhalb von zwei Jahren war im Jahr 2011 ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachige Gemeinschaft (-1,8%) zu beobachten. Nach einem neuen Anstieg in den Jahren 2013 und 2014, sanken die Arbeitslosenzahlen in 2015 und 2016 wieder um 5% bzw. 2%, und erreichten 2016 mit 2.753 den zweit tiefsten Wert der fünf letzten Jahre. Der Kanton Sankt Vith

ist nach wie vor viel weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen. In 2016 waren nämlich 78,3% der Arbeitslosen im Kanton Eupen wohnhaft.

Die Statistiken der Arbeitslosen **nach Geschlecht** zeigen, dass Männer und Frauen in 2015 zum ersten Mal von der Arbeitslosigkeit im gleichen Maße betroffen waren (1407 Frauen gegenüber 1405 Männer). Grund dafür ist, dass die Anzahl arbeitsloser Männer in den letzten Jahrzehnten immer weiter stark anstieg, während die der Frauen im gleichen Zeitraum fast kontinuierlich sank. In 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft zum allerersten Mal sogar mehr arbeitslose Männer (1402) als Frauen (1351). Untenstehende Grafik zeigt, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern sich mit den Jahren umgekehrt hat.



Auch in den anderen Regionen sank die Zahl arbeitsloser Frauen 2015 stärker als die der Männer. Auf nationaler Ebene liegt der Frauenanteil an den Arbeitslosen bei 47,1% und damit schon seit mehreren Jahren unter dem 50%-Niveau.

Eine genauere Analyse **des Alters** der Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigt, dass die Älteren (ab 50 J.) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren (33,7% aller Arbeitslosen in 2016). Es ist jedoch anzumerken, dass das Alter, ab dem eine Freistellung von der Arbeitsuche beantragt werden kann, im Januar 2013 von 58 auf 60 Jahre angehoben wurde. Dies ist auch ein Grund, warum die Anzahl der älteren Arbeitsuchenden 2013 merklich zugenommen hat⁹. Seit 2015 ist diese Freistellung im Prinzip ganz abgeschafft worden. Jedoch ist deren Anzahl zum ersten Mal nach langer Zeit

⁹ Quelle: Arbeitsamt der DG: Arbeitsmarktinfo: Kommentar zum Stand der Arbeitslosigkeit im Mai 2014.

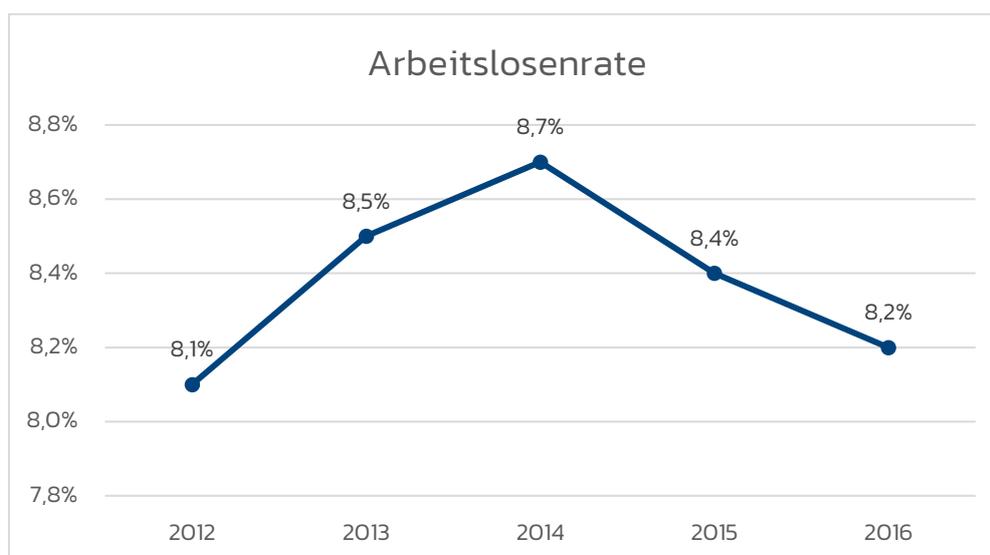
gesunken (-0,96%). Die Gruppe der jüngeren Arbeitslosen (unter 25 J.) zählte 2016 weitere 41 Personen weniger als im Vorjahr und stellte somit „nur noch“ 17,6% aller Arbeitslosen dar, Tendenz sinkend.

Die Gruppen der Personen, die seit weniger als 6 Monaten und seit mehr als einem Jahr arbeitslos waren, machten jeweils 34% aller Arbeitslosen aus. 16% waren schon länger als fünf Jahre arbeitslos.

Was den **Abschluss** der Betroffenen angeht, besaßen 51,5% der Arbeitslosen im Jahr 2016 ein Diplom der Sekundarschule (24,23% der Unterstufe und 27,24% der Oberstufe), gefolgt von den Besitzern eines Primarschulabschlusses (19,6%). Immerhin 12,4% der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft besaßen ein Hochschul- oder Universitätsdiplom.

8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2012–2016)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Diese Quote schildert noch einmal deutlich die Situation der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen den Jahren 2012 und 2016. Bis 2014 stieg die Arbeitslosenrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer weiter an und erreichte dann mit 8,7% ihr höchstes Niveau. In den Jahren 2015 und 2016 sank sie wieder auf 8,4% bzw. 8,2%.



Zusammenfassend kann noch einmal bestätigt werden, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. Die Deutschsprachige Gemeinschaft, deren Arbeitslosenrate ziemlich vergleichbar mit derjenigen von ganz Belgien ist, erfuhr am Anfang der Wirtschaftskrise einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit, der sich – mit Ausnahme eines leichten Rückgangs in 2011 – bis 2014 fortsetzte. 2015 und 2016 sank die Arbeitslosigkeit wieder leicht, auch wenn sie sehr hoch bleibt.

In den anderen belgischen Regionen sank die Arbeitslosigkeit noch stärker als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (-2%). Die Region Brüssel-Hauptstadt, die Wallonie und Flandern erfuhren einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 5,2% bzw. 5% und 3,5%. Im Landesdurchschnitt stellt dies ein Minus von 4,4% dar.

Die Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (8,2%) ist 2016 im Schnitt 2016 allerdings weiterhin höher als in Flandern (7,5%), bleibt aber auch deutlich unter dem Niveau der Wallonie (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft 14,8%) und der Region Brüssel-Hauptstadt (20,1%).¹⁰

¹⁰ Quelle: ADG

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

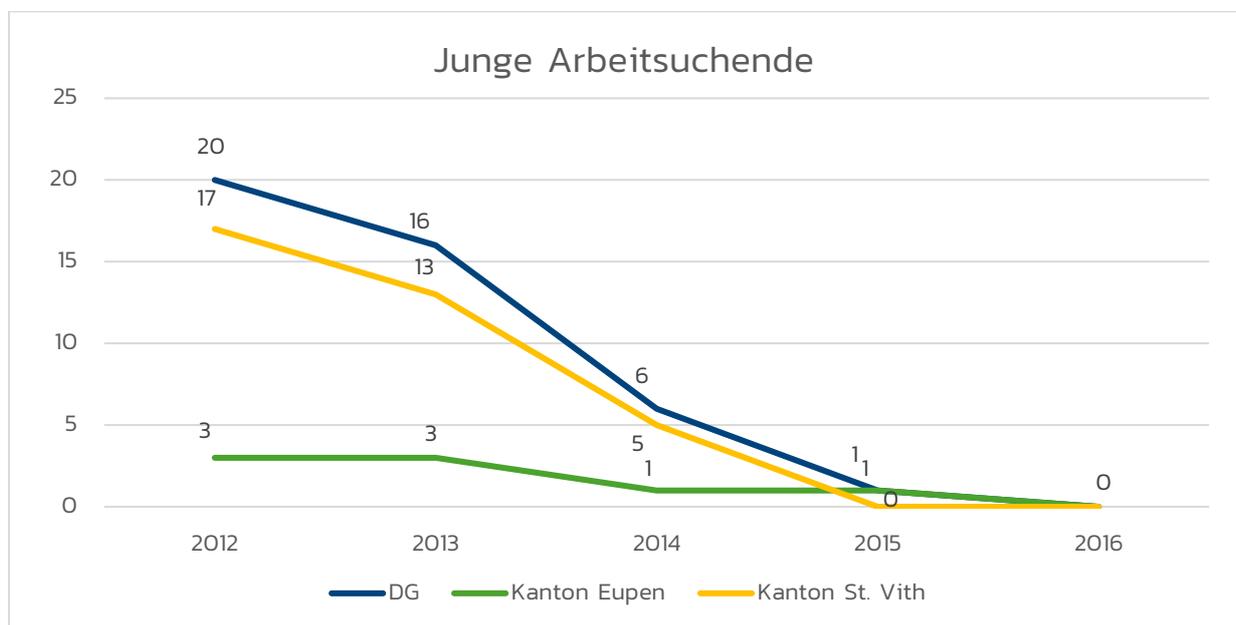
Es gibt verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

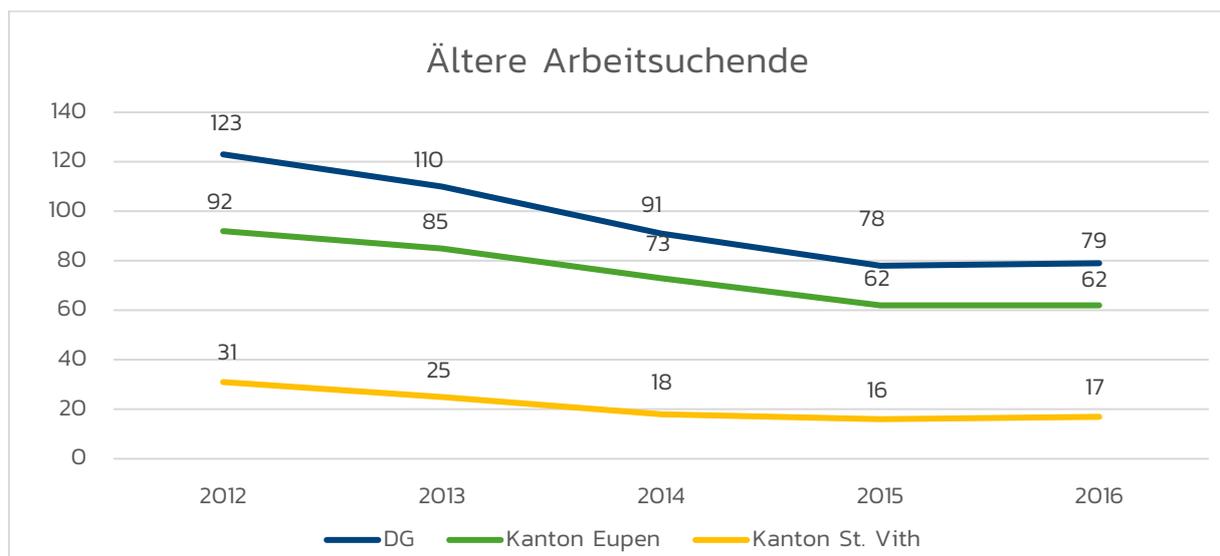
Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.



Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm seit 2012 kontinuierlich ab bis zuletzt keine Person mehr an dieser Maßnahme teilnahm. Im Kanton Eupen spielte diese Maßnahme seit 2012 nahezu keine Rolle mehr. Im Kanton St. Vith hingegen war in 2012 die Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Maßnahme noch auf einem Höchststand (17 Personen), während 2016 wie im Kanton Eupen niemand mehr daran teilnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 50 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.

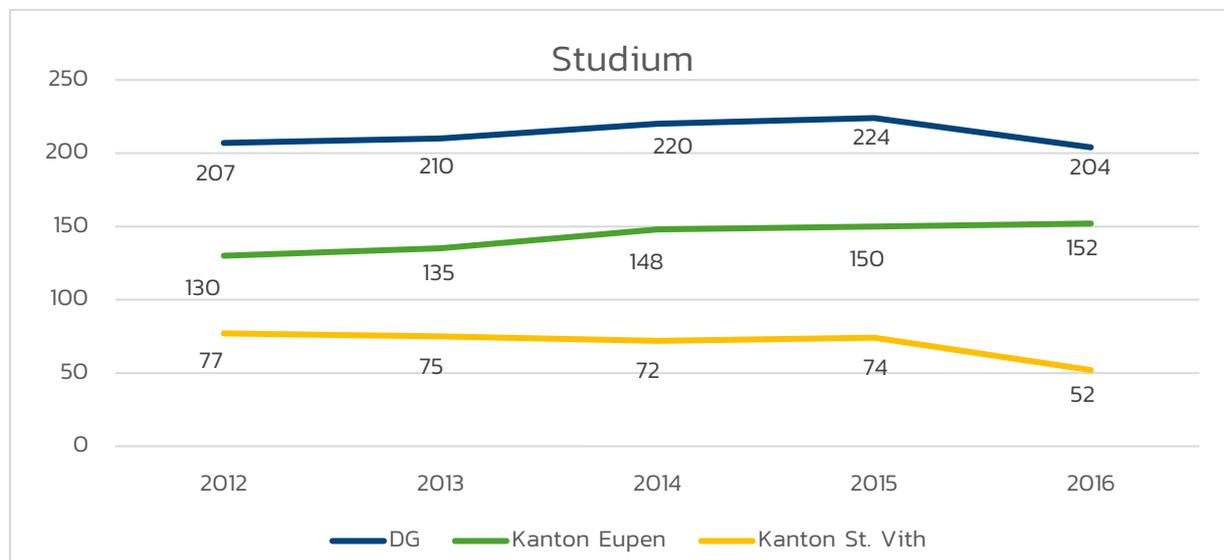


Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende verzeichnet seit 2012 einen Rückgang, der sich auch bis 2016 fortsetzte. Nie wurde diese Maßnahme weniger genutzt als 2015. 2016 stieg die Anzahl Teilnehmer um eine Person an. Der größte Teil der Teilnehmer stammte immer noch aus dem Kanton Eupen. Im Kanton St. Vith war die Anzahl Teilnehmer schon immer niedriger.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

Diese Maßnahme betrifft diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielt aber auch auf die neuen Maßnahmen im Rahmen des Solidaritätspakts

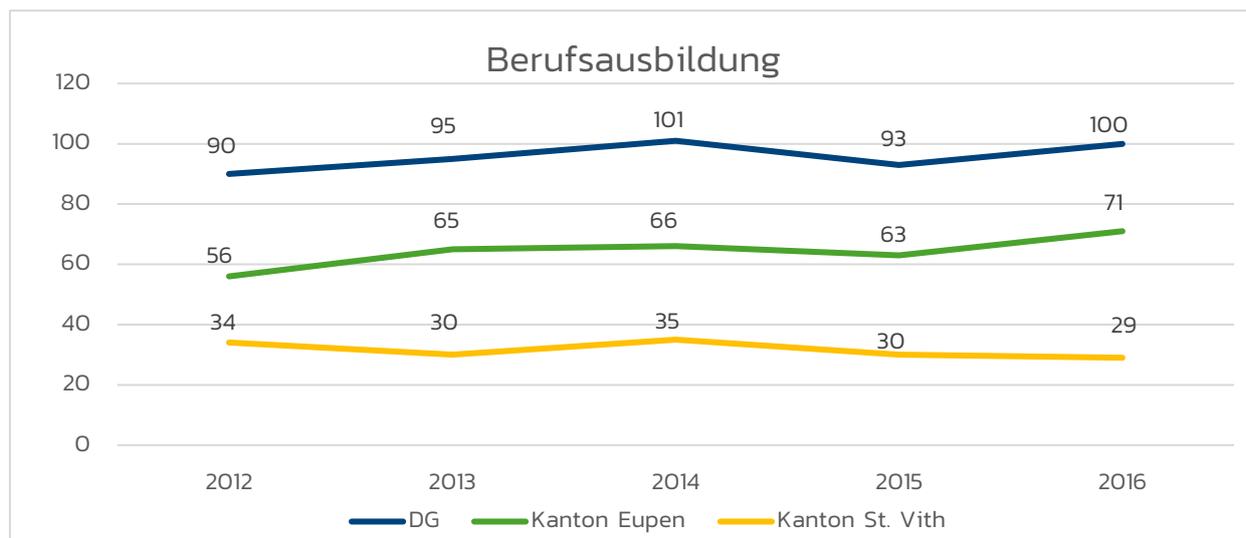
zwischen den Generationen ab, z.B. die Ausbildungsunterstützung, die Niederlassungsunterstützung und die Praktikumsunterstützung während eines Eingliederungspraktikums (IBU light).



Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg eine kontinuierlich steigende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 199 in 2011 stieg die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) auf 224 in 2015. Die durch diese Maßnahme geförderten Personen stammen fast zu zwei Drittel aus dem Kanton Eupen (150). Im letzten Jahr stieg die Anzahl im Kanton Eupen weiter an. Im Kanton St. Vith war auch ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

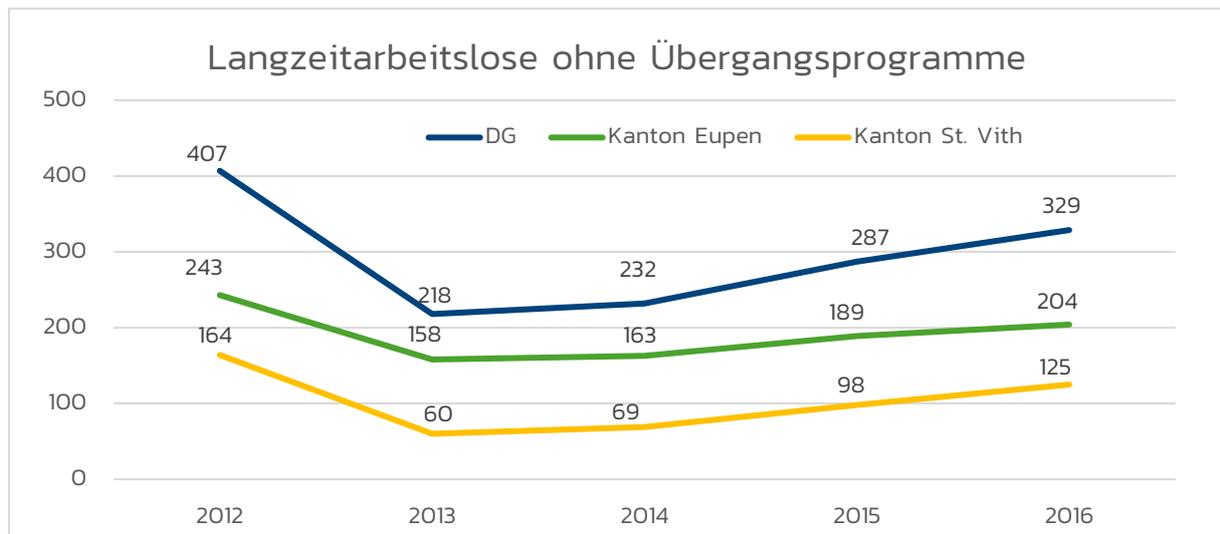
Diese Maßnahme gilt für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg recht konstant genutzt. Die Anzahl Teilnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft schwankte mehr oder weniger um die gleiche Achse. Der Kanton Eupen wies mehr Personen in dieser Maßnahme auf und die Nutzung stieg leicht an.

Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahme handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitsuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden.



Die Nutzungskurve der Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende ohne Übergangsprogramme erreichte ihren Höhepunkt im Fünfjahres-Vergleich 2012 (407 Personen). Bis 2013 hatte sich die Anzahl Teilnehmer an diesen Maßnahmen fast halbiert. Seitdem stiegen die Teilnehmerzahlen wieder deutlich an. Die Entwicklung verlief in beiden Kantonen ähnlich, im Kanton Eupen waren jedoch mehr Personen von der Maßnahme betroffen.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

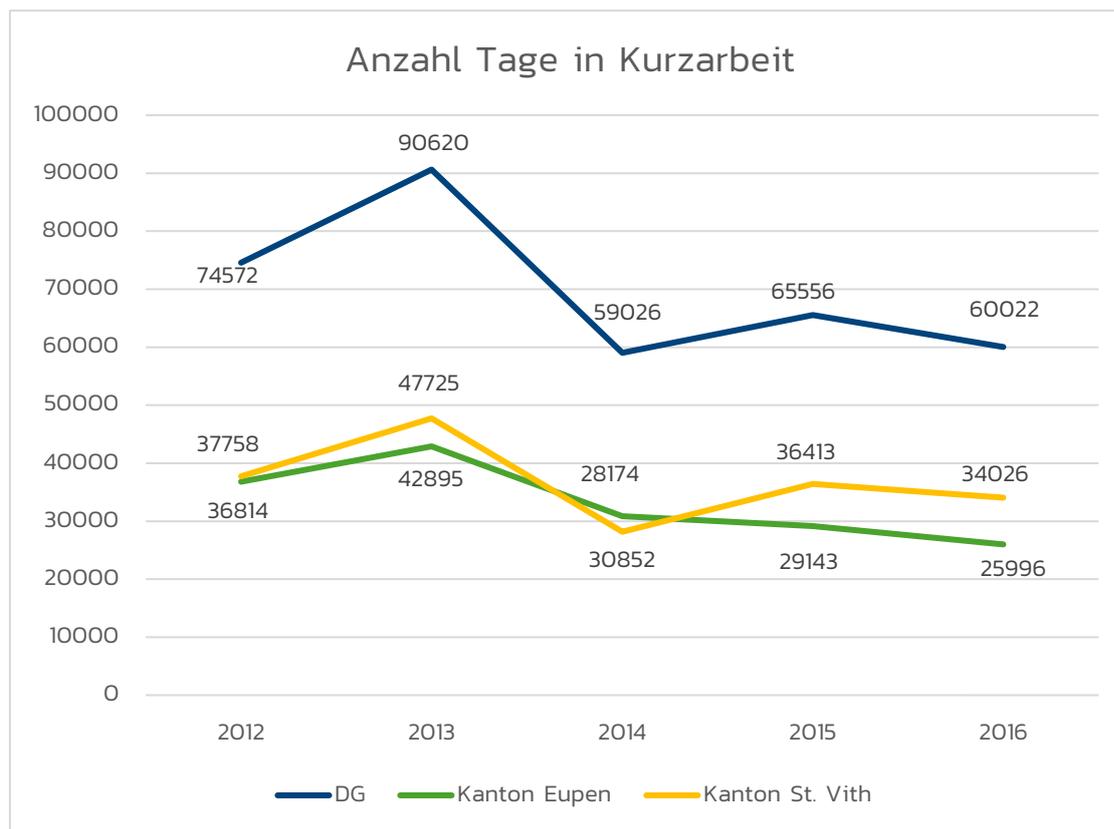
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

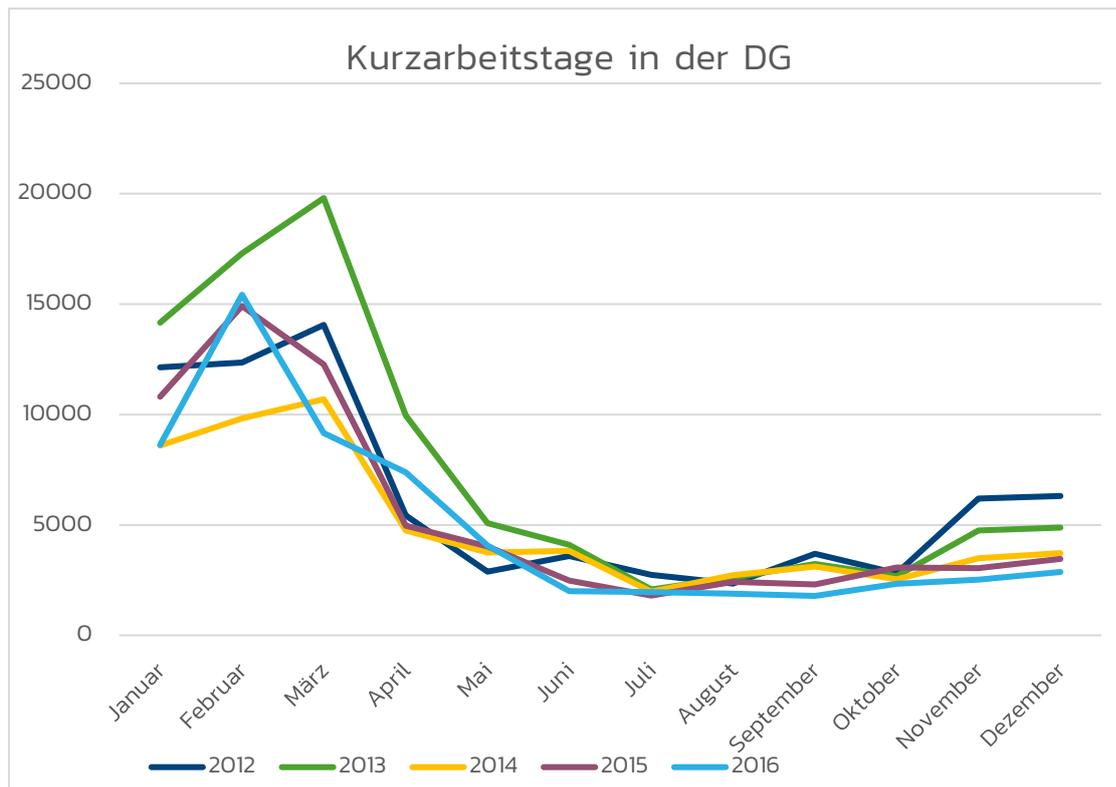
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2012–2016)

Im Vergleich der letzten fünf Jahre bildete das Jahr 2013 den Höhepunkt der Entwicklung. In 2014 sank die Anzahl Kurzarbeitstage wieder und erreichte den niedrigsten Wert der vergangenen fünf Jahre. 2015 ging die Anzahl Tage wieder hoch, um in 2016 wieder einen Rückgang zu erfahren.

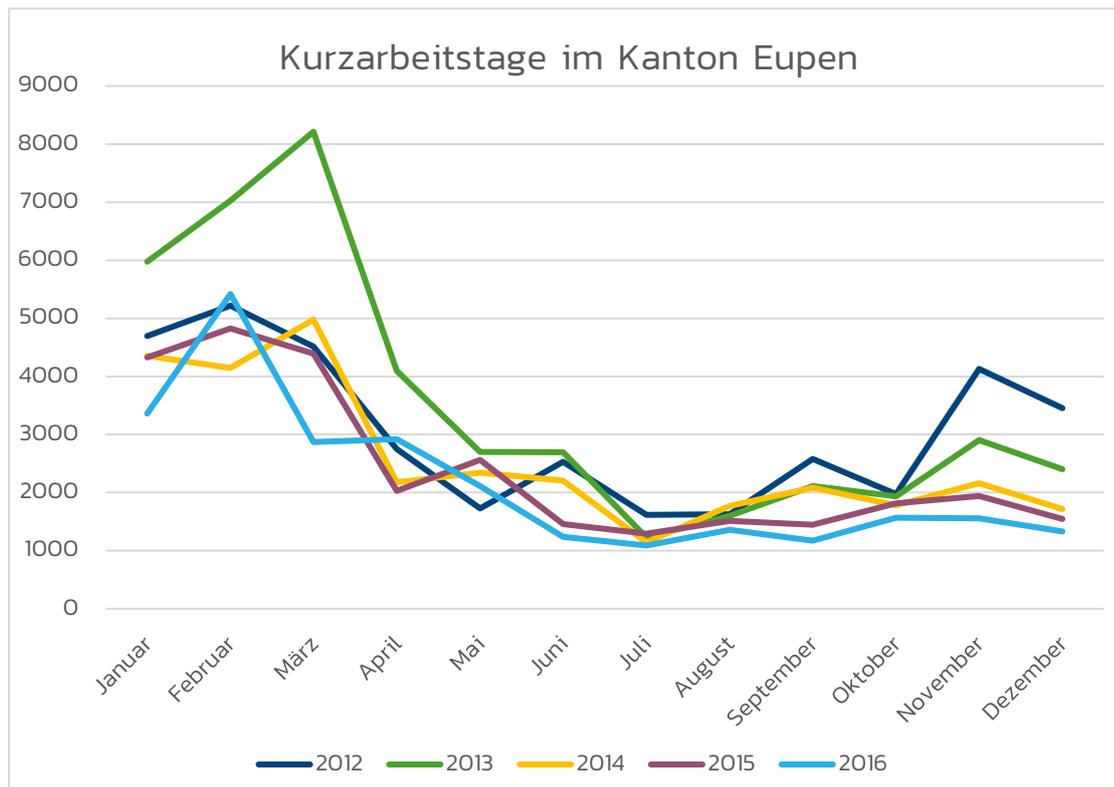


Die Kurve im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft verläuft ähnlich zur Gesamtkurve. Außer in 2014 lag die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer niedriger als im Süden. 2012 lag der Kanton Eupen fast auf dem Niveau des Kantons St. Vith. In 2014 lag der Wert des Kantons Eupen dann sogar über dem des Kantons St. Vith. In 2015 stieg die Anzahl Tage in Kurzarbeit im Kanton St. Vith wieder an, während sie im Kanton Eupen leicht abnahm. 2016 nahm die Anzahl Tage in Kurzarbeit dann wieder in beiden Kantonen ab. Für das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde 2016 der zweitniedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre erreicht, im Kanton Eupen sogar der Niedrigste.

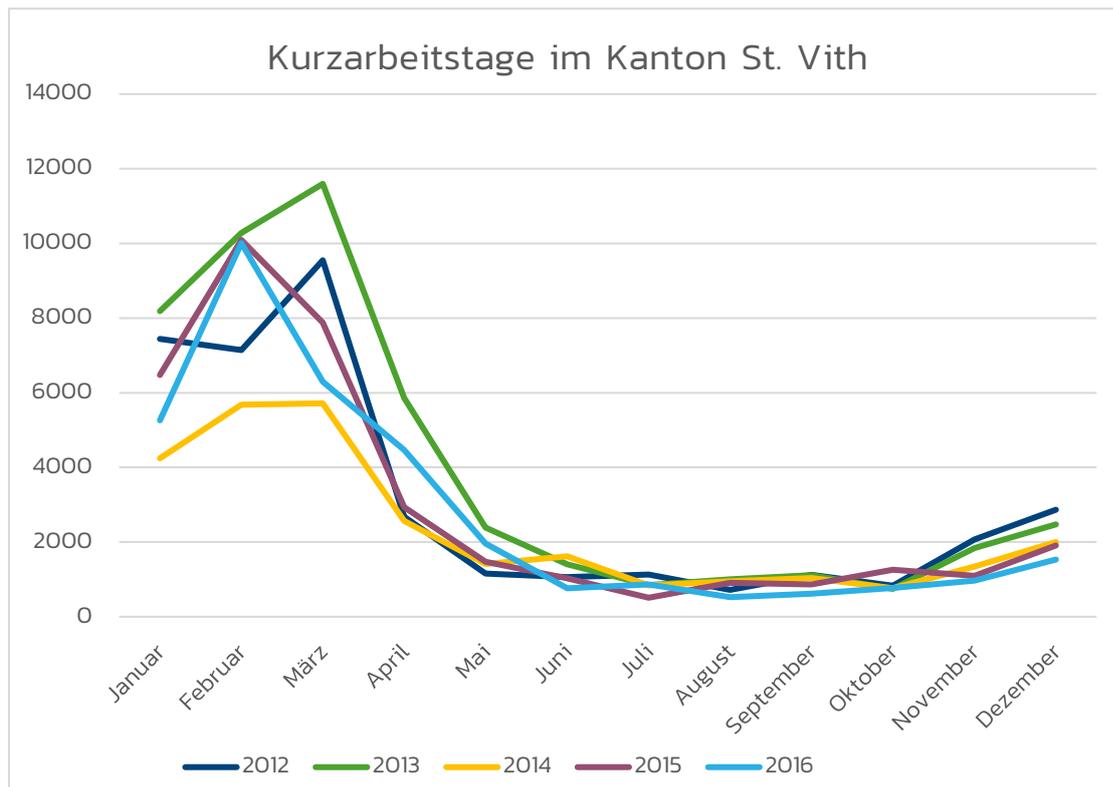
Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft im dort vorherrschenden rauerem Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist.



Der Monatsvergleich zeigt, dass die Kurzarbeit traditionell vor allem im Winter anstieg, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause machen. Zwischen Juni und Oktober zeigt der Jahresvergleich kaum spürbare Unterschiede. Das Jahr 2013 zeichnete in vielen Monaten für die höchsten Werte im Jahresvergleich verantwortlich. In 2016 wurden ab Juni durchweg niedrige Werte für die Kurzarbeit erzielt. Besonders im Februar stiegen sie jedoch auf ein hohes Niveau an.



Im Kanton Eupen verzeichneten vor allem die Jahre 2012 und 2013 außerhalb der Wintermonate abweichende Werte. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier könnte die Ursache in der Auftragslage der Unternehmen liegen. Die Werte des Jahres 2016 waren meist die niedrigsten im Fünfjahresvergleich. In keinem Monat wurde ein Fünfjahres-Hoch erreicht.



Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigte sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für nicht wetterbedingte Kurzarbeit war. Das Jahr 2016 zeichnet sich höchstens für den Monat Februar durch den dritthöchsten Stand der Kurzarbeit in diesem Fünfjahreszeitraum aus. Ansonsten lag die Entwicklung in 2016 meistens leicht niedriger als bei den anderen Jahren.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

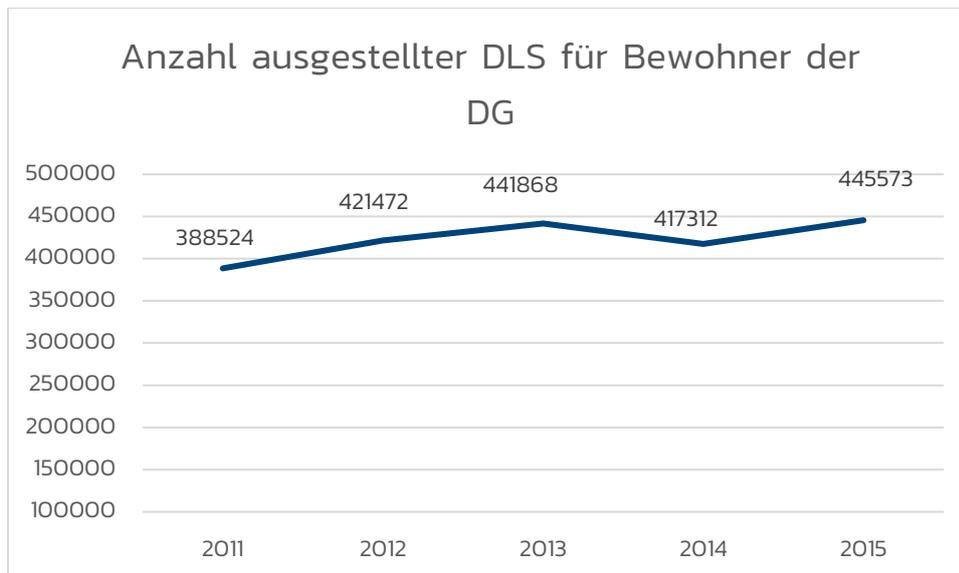
Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial werden bisher über das LfA verbreitet.

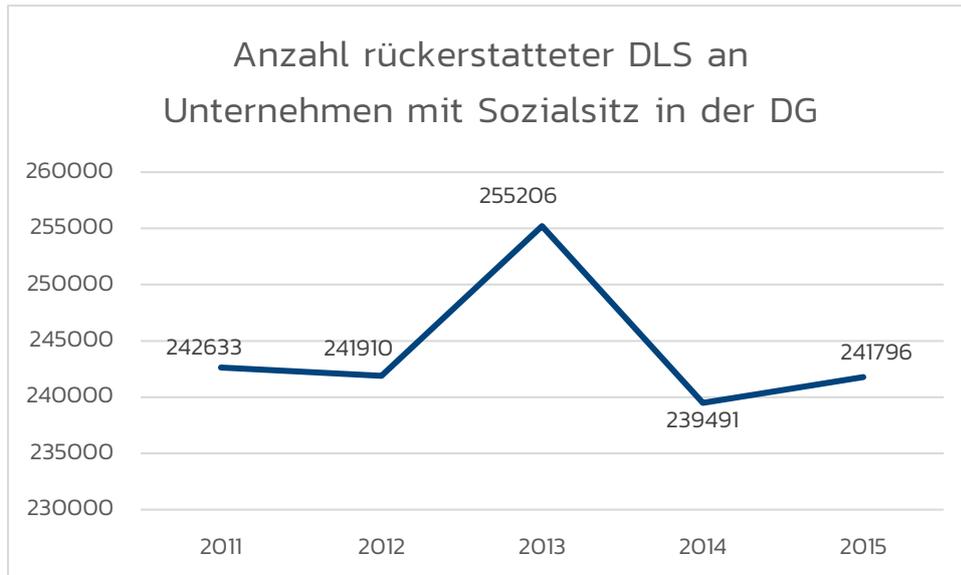
Die DLS in der DG (2010-2014)

Wie die folgende Grafik zeigt, ging die Erfolgsgeschichte des DLS-Systems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bis 2015 weiter. Auch verschiedene Preiserhöhungen bei den Schecks konnten daran nichts ändern. Die Nutzungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den Jahren 2011-2013 kontinuierlich an (von 388.524 DLS auf 441.868 DLS). In 2014 war die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr erstmals gesunken (auf 417.312). 2015 wurde dann aber wieder ein neuer Höchststand bei den ausgestellten Schecks erreicht (445.573

DLS). Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet allerdings nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. Nach einem Rückgang in 2012 gegenüber 2011 wurde 2013 mit 255.206 rückerstatteten DLS der Höchststand im Fünfjahresvergleich erreicht. In 2014 wurde ein deutlicher Rückgang der Anzahl rückerstatteter Schecks (239.491) registriert. 2015 stieg die Anzahl wieder leicht an (241.769 DLS). Dies stellt immer noch den zweitniedrigsten Wert der vergangenen fünf Jahre dar. Es stellt sich die Frage, ob 2013 ein außergewöhnliches Jahr war und sich die durchschnittliche Anzahl rückerstatteter Schecks in den kommenden Jahren auf dem recht ähnlichen Niveau der Jahre 2011, 2012, 2014 und 2015 halten wird. Dieses Niveau könnte eventuell auch der Leistungsgrenze der zugelassenen Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft entsprechen, die aufgrund eines Bewerbermangels nicht genügend DLS-Kräfte einstellen können. Damit kann die Nachfrage nicht ausreichend bedient werden. Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

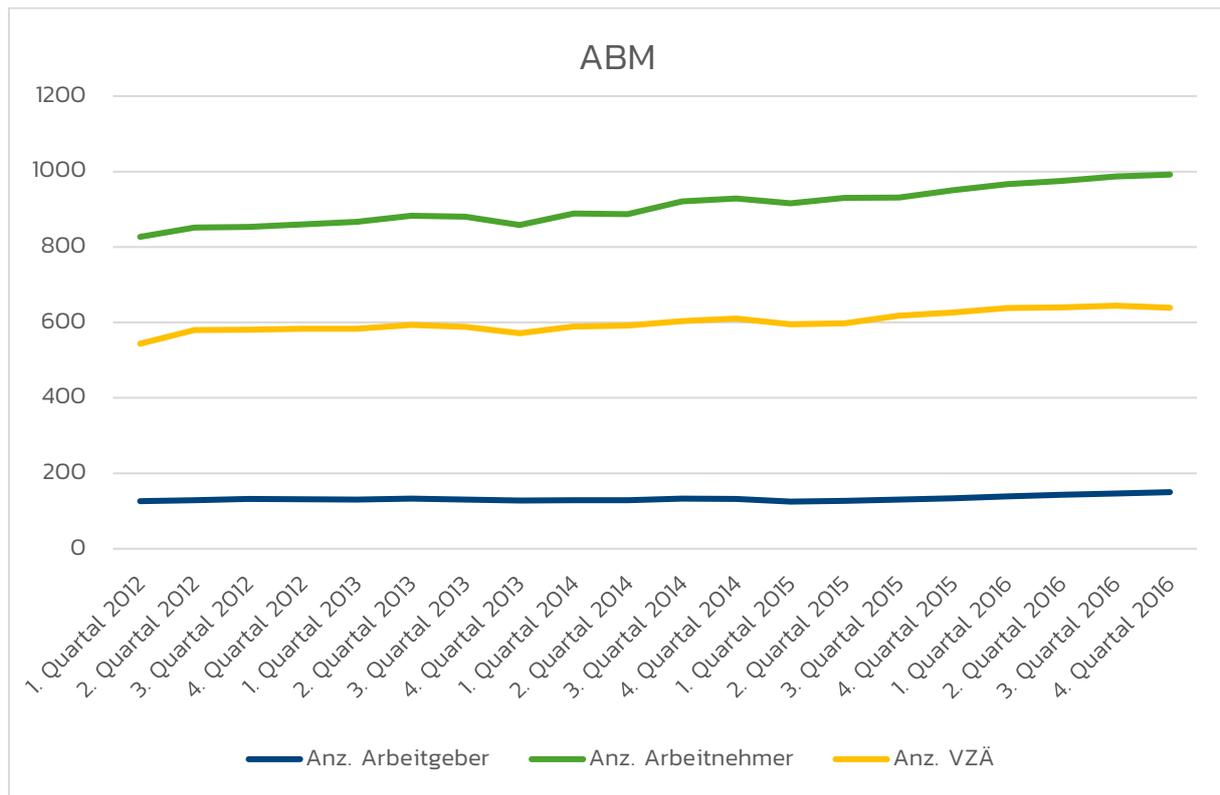
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitsuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt folgendes Grundprinzip: je prekärer die Situation des Arbeitsuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitsuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP):** Das berufliche Übergangsprogramm ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. Es wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft her.

Die Entwicklung der ABM (2012–2016)



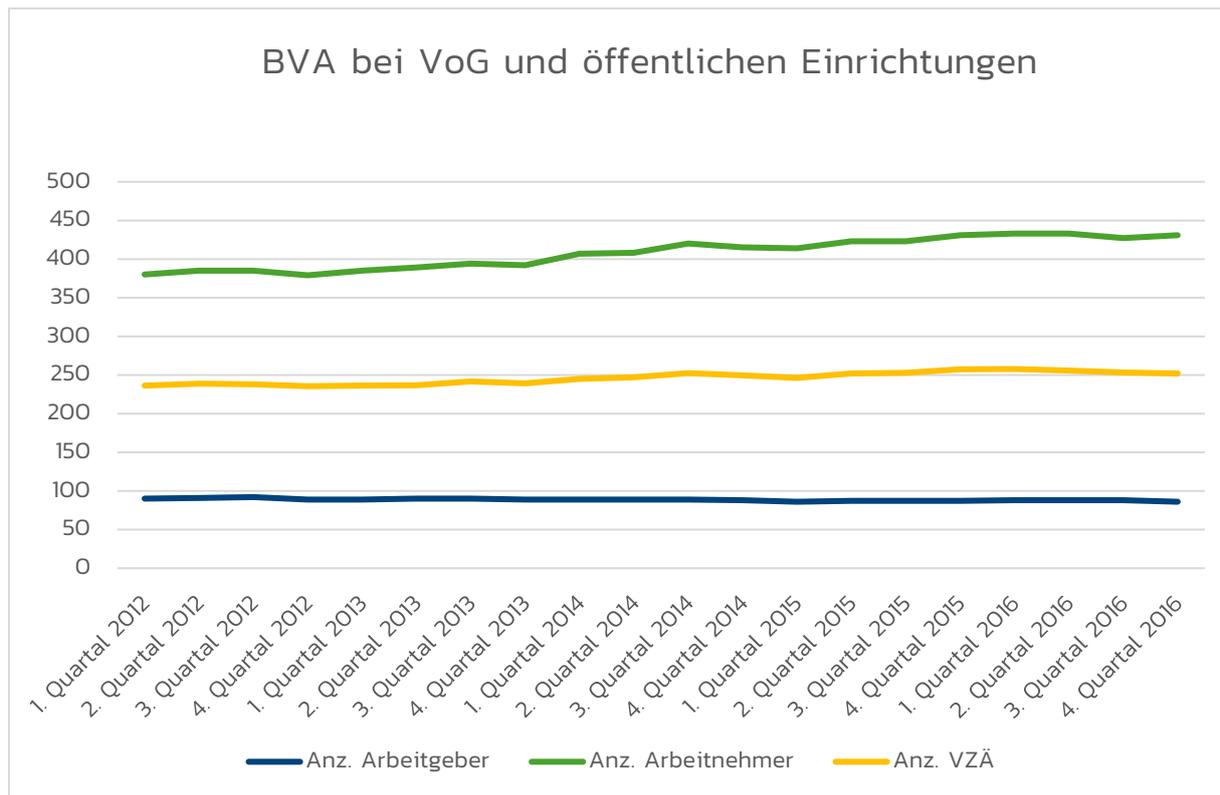
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen war mit 827 im 1. Quartal 2012 im Vergleich zu den 992 im 4. Quartal 2016 spürbar niedriger. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies einer Steigerung von 543,61 im 1. Quartal 2012 auf 639,08 im 4. Quartal 2016. Diese Steigerung verlief nicht gleichmäßig. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde im 3. Quartal 2016 erreicht. Über die untersuchten fünf Jahre betrachtet, ist die Entwicklung bei den ABM steigend.

Die Anzahl Arbeitgeber stieg von 126 im 1. Quartal 2012 auf 150 im 4. Quartal 2016 und unterlag im Zwischenraum nur leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 4. Quartal 2016 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2012–2016)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

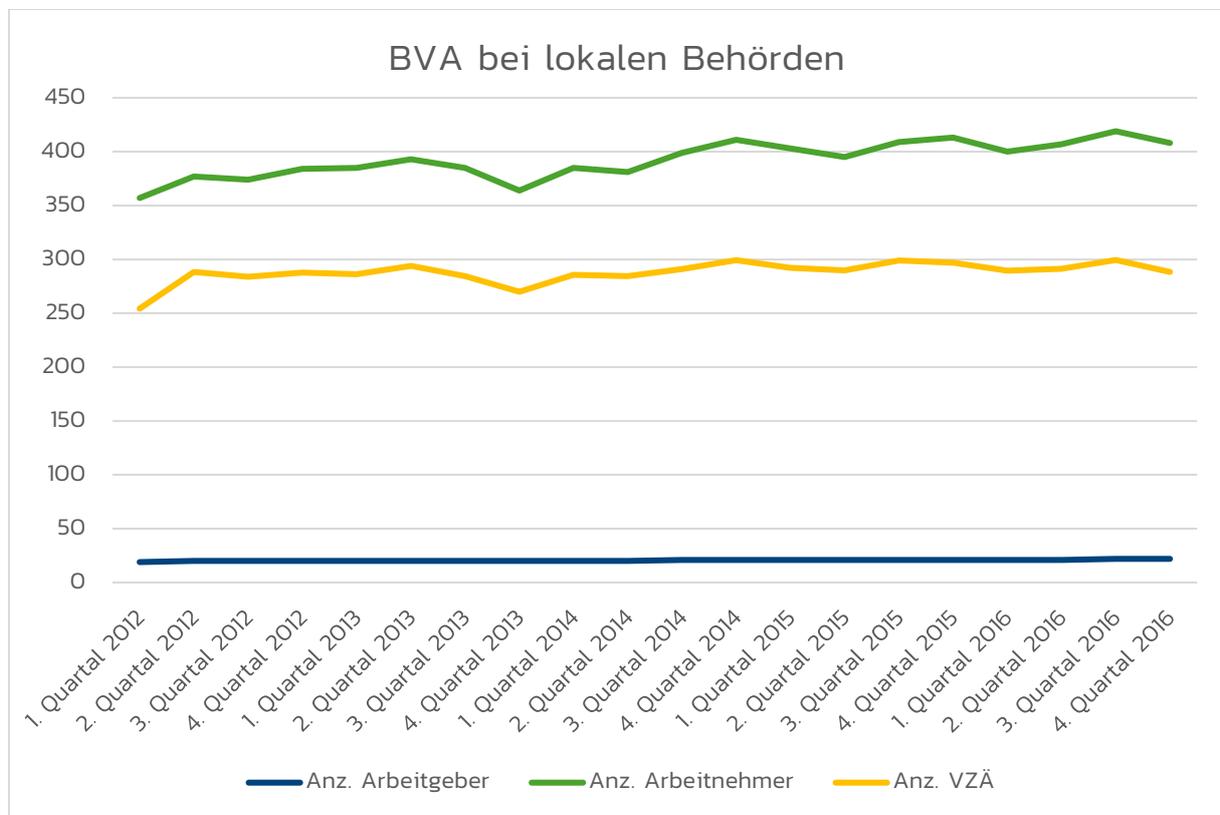


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 380 Personen im 1. Quartal 2012 auf 431 im 4. Quartal 2016. Der Höchststand wurde im 1. und im 2. Quartal 2016 mit 433 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz trotz schwankender Quartalszahlen weiter steigend.

In VZÄ ausgedrückt erhöhte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 236,28 im 1. Quartal 2012 auf 252,03 im 4. Quartal 2016 leicht. Der Höchststand wurde mit 257,73 VZÄ im 1. Quartal 2016 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber änderte sich zwischen 90 im 1. Quartal 2012 und 86 im 4. Quartal 2016 nur geringfügig. Im 3. Quartal des Jahres 2012 waren BVA bei 92 VoG und öffentlichen Einrichtungen beschäftigt.

Ein anderer nahezu ebenso großer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte bei insgesamt steigender Tendenz von 2012 bis 2016 ständig. Im 1. Quartal 2012 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 357 niedriger als im 4. Quartal 2016 mit 408. Der Stand im 3. Quartal 2016 bildet mit 419 Arbeitnehmern den Höchststand der vergangenen fünf Jahre. In VZÄ stieg die Anzahl von 254,30 im 1. Quartal 2012 auf 288,21 im 4. Quartal 2016. Der höchste Stand wurde mit 299,43 VZÄ im 3. Quartal 2016 erreicht. Die niedrigsten Werte entfallen auf das 1. Quartal 2012 mit 357 BVA-Kräften und das 1. Quartal 2012 mit 254,30 VZÄ.

Die Zahl von 19 Arbeitgebern stieg ab dem 2. Quartal 2012 auf 20 und im 3. Quartal 2014 dann auf 21. Seit dem 3. Quartal 2016 ist die Anzahl Arbeitgeber auf 22 angestiegen.

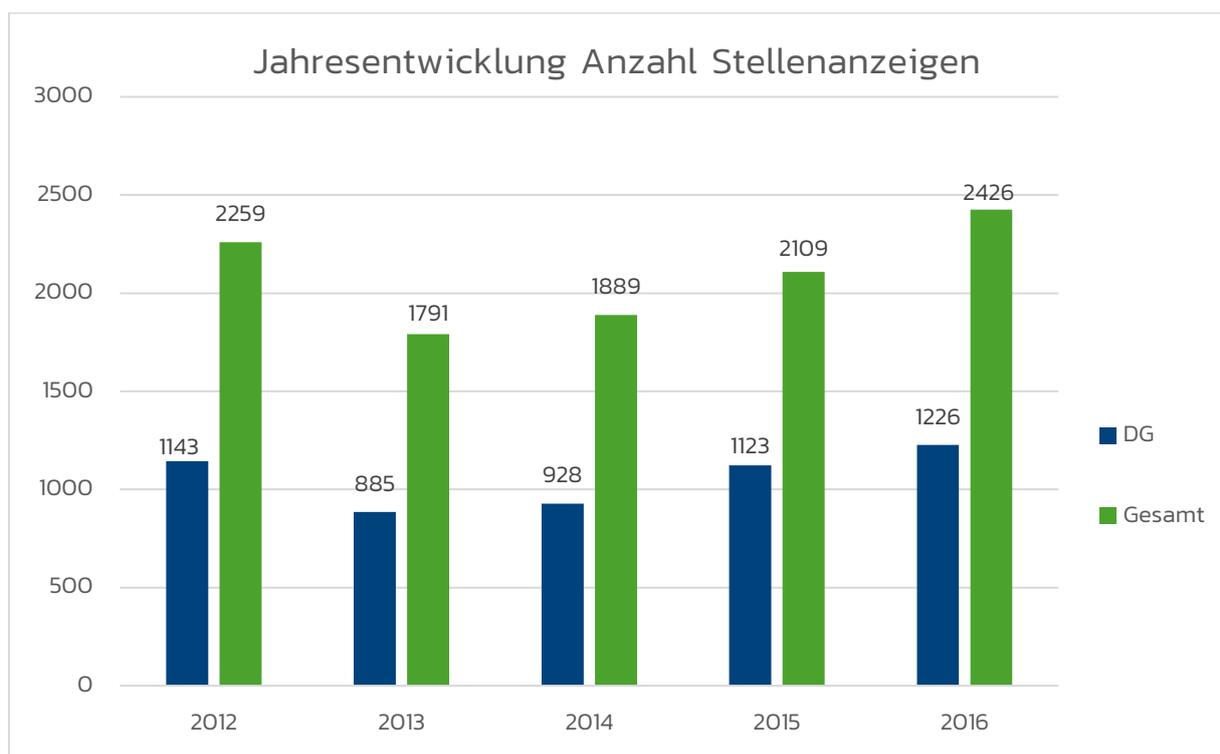
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei Weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹¹ veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2012–2016)

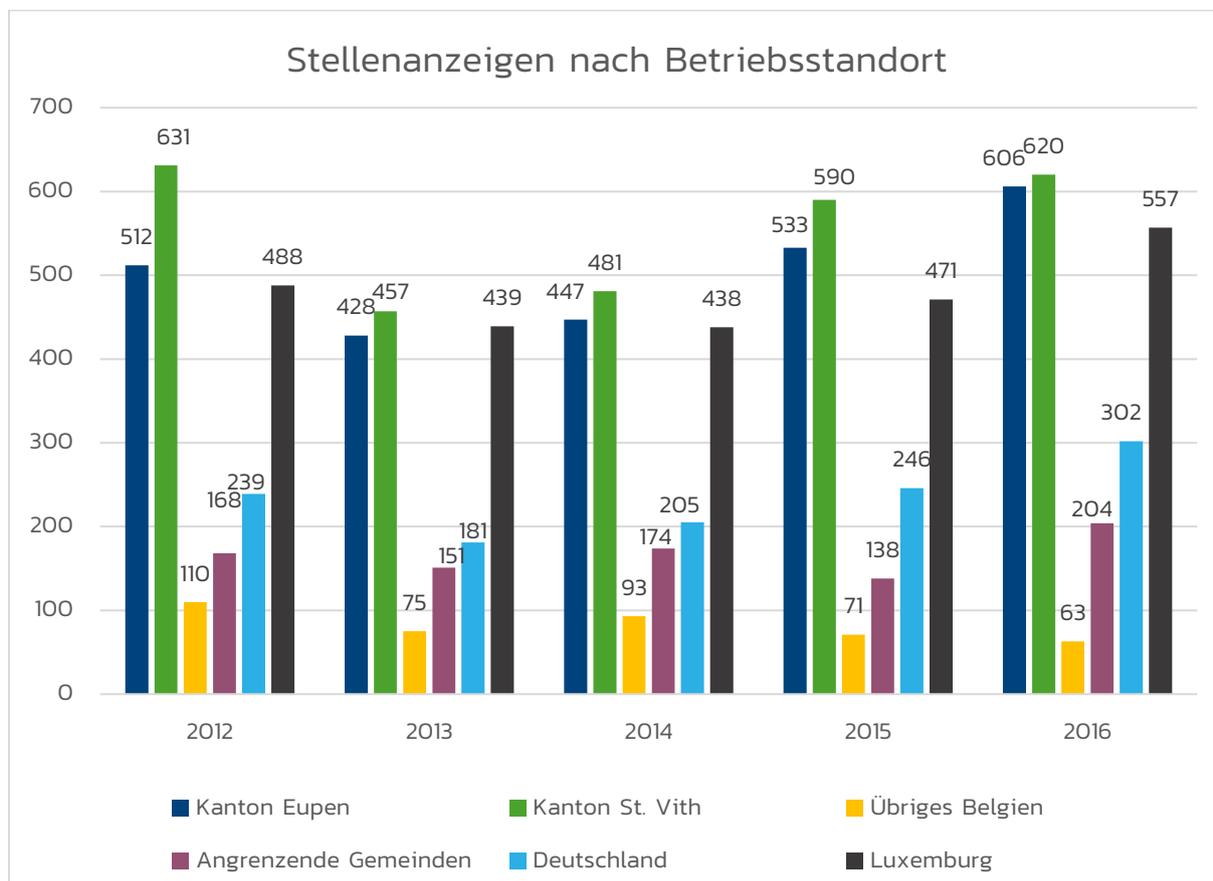


Wie obenstehende Grafik zeigt, ging die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen nach dem Tiefststand von 2013 wieder spürbar nach oben. 2016 wurde sogar ein neuer Höchststand erreicht. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich, wenn man die Stellenanzeigen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft getrennt untersucht.

¹¹ GrenzEcho, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten spiegelt sich in folgender Grafik wieder. Dort teilt sich die Deutschsprachige Gemeinschaft in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Der Kanton Eupen erreichte 2013 einen Tiefstand. Danach ging die Anzahl geschalteter Stellenanzeigen wieder nach oben und erreichte 2016 den höchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Beim Kanton St. Vith lief die Entwicklung ähnlich. In 2013 sank die Anzahl Anzeigen bedeutend, stieg seitdem aber wieder kontinuierlich an, ohne den Höchststand von 2012 zu erreichen. Luxemburg, als drittgrößter Anzeigenlieferant, wies bis 2014 eine abnehmende Entwicklung auf. Seitdem ist die Anzahl Stellenanzeigen wieder steigend. 2013 überholte Luxemburg einmalig die Anzahl Stellenanzeigen aus dem Norden der DG und nahm den zweiten Platz ein. Seit 2015 stieg die Anzahl Stellenanzeigen aus Deutschland wieder an und erreichte 2016 die höchste Anzahl seit 2012.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete ISCO-Kodierung steht für folgende sechs über die Jahre meistgesuchte Berufsgruppen:

ISCO 33: Nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte

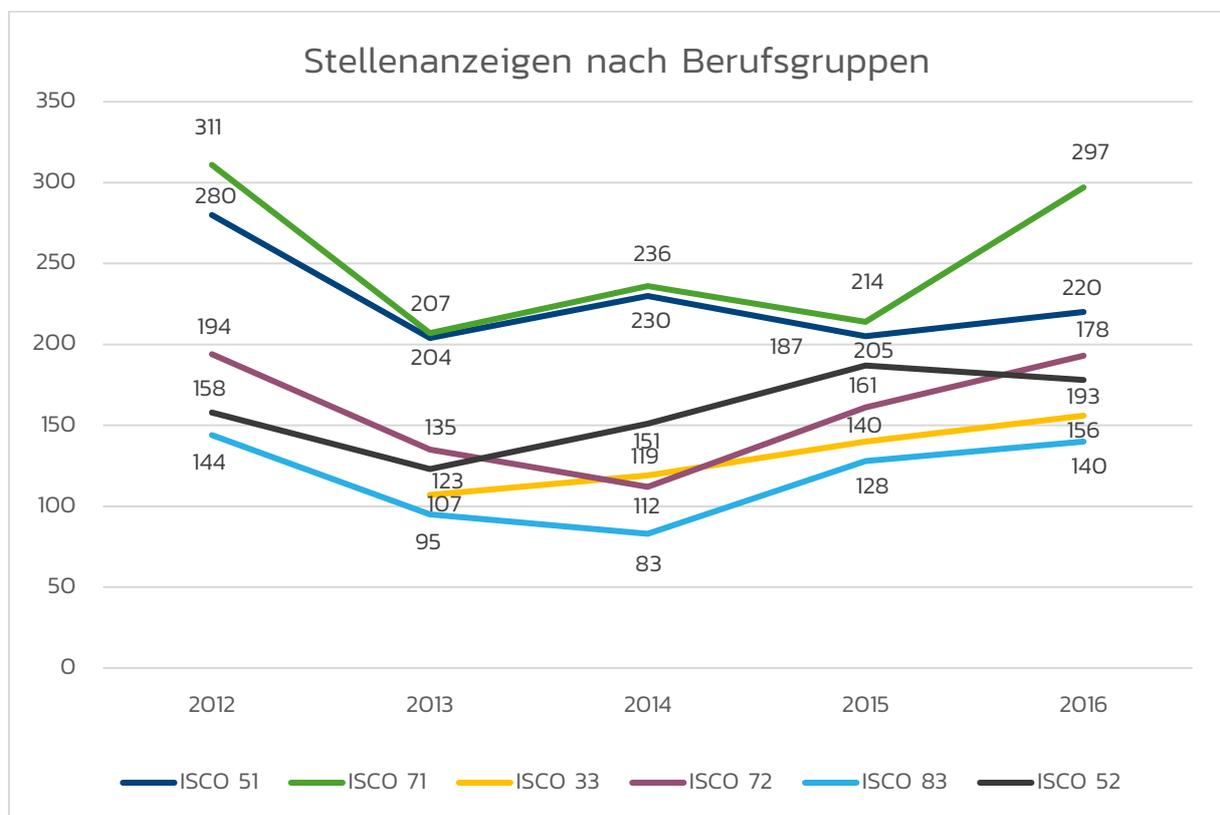
ISCO 51: Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete

ISCO 72: Modelle, Verkäufer und Vorführer

ISCO 71: Mineralgewinnungs- und Bauberufe

ISCO 72: Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe

ISCO 83: Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen



Die Entwicklung bei den Berufen erwies sich als höchst unterschiedlich. Die ISCO 52 Berufe folgten der Entwicklung der Stellenanzeigen insgesamt recht nah. Allerdings nahm die Anzahl Anzeigen 2016 für diese Berufe leicht ab. Gleiches galt eingeschränkt für die ISCO 71 Berufe, wo es 2015 zu einem Zwischentief kam. Hier stieg die Anzahl Stellenanzeigen 2016 aber wieder deutlich. Bei den ISCO 83 Berufen sank die Anzahl entgegen der allgemeinen Tendenz in 2014 weiter ab, um ab 2015 wieder zu steigen. Parallel dazu verlief die Entwicklung bei den ISCO 72 Berufen. Die ISCO 51 Berufe entwickelten sich zwischen 2012 und 2016 ähnlich

wie die ISCO 71 Berufe. Der Anstieg fiel aber in 2016 weniger ausgeprägt aus. Die Berufe der Gruppe ISCO 33 fanden erst 2013 Aufnahme in die TOP 6 der meistgesuchten Berufsgruppen und stiegen seitdem kontinuierlich an.

14. Schlussfolgerung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich in den Jahren 2012–2016 wechselhaft gezeigt. Das Jahr 2016 schneidet im Allgemeinen recht positiv ab:

- Die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft nahm auch 2016 wieder leicht zu. Prognosen sagen bis 2060 einen weiteren Bevölkerungszuwachs voraus. Dieser entsteht aber vor allem bei den über 65-Jährigen.
- Die aktive Bevölkerung und die Erwerbsquote nahmen bis 2014 ab. Bei den Frauen und den über 55-Jährigen nahm die Erwerbsquote allerdings zu. Die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sank 2016 leicht ab. Während sie sich im Kanton Eupen positiv entwickelte, nahm sie im Kanton St. Vith ab.
- Die Anzahl Arbeitgeber nahm 2015 wieder zu. Im Sektor „Handel“ gab es 2015 wieder eine minimale Zunahme. Im Sektor „Baugewerbe“ nahm die Anzahl Arbeitgeber leicht zu. Eine Abnahme der Anzahl Arbeitgeber war 2015 im Sektor „Herstellende Industrien“ zu verzeichnen.
- Die Anzahl Selbständiger, mit Ausnahme der Kategorie „aktiv nach Pension“, nahm 2015 weiter ab.
- Von 2012 bis 2014 stieg die Arbeitslosigkeit an. 2015 kehrte sich diese Entwicklung um und die Arbeitslosigkeit sank wieder. In 2014 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft den höchsten Wert der fünf letzten Jahre. 2012 wurde der niedrigste Wert erreicht. 2016 wurde der Wert von 2012 nur knapp verfehlt.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich in 2016 positiv. Ab 2012 erfolgte ein Anstieg bis 2013. 2014 wurde diese Entwicklung gestoppt und der niedrigste Wert der vergangenen Jahre erreicht. 2015 stieg die Kurzarbeit dann wieder leicht an um 2016 wieder zu sinken.
- Die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen stieg in den Kategorien B und C zwischen 2014 und 2016 wieder an. Bei den Genehmigungen des Typs C gab es 2016 allerdings eine noch nie dagewesene extreme Steigerung.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg kennt auch 2016 nur eine Richtung. Von 2012 bis 2016 stieg sie kontinuierlich an.
- Die Anzahl Betriebsgründungen nahm 2015 ab. Die Anzahl Betriebsschließungen im selben Jahr nahm aber auch ab. Der Saldo war 2015 jedoch positiv.

- Die Anzahl Konkurse sank 2016 besonders stark. Dies war vor allem auf die Entwicklung im Kanton Eupen zurückzuführen. Aber auch im Kanton St. Vith nahm die Anzahl Konkurse gegenüber 2015 ab.
- Die Anzahl Arbeitnehmer nahm 2015 zu. 2015 setzte sich auch die positive Entwicklung bei den Arbeitnehmern über 50 Jahren fort. Im Gegensatz zu 2014 fand 2015 in den Sektoren „Sonstige Dienstleistungen“, „Handel“ und Nahrungsmittelgewerbe“ eine Zunahme an Arbeitnehmern statt. Während die Vollzeitbeschäftigung 2015 abnahm, nahm die Teilzeitbeschäftigung zu.
- Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse sank von 2012 bis 2013 zunächst ab. Seitdem beobachten wir wieder eine deutliche Steigerung in der Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen. In 2013 wurde die niedrigste Anzahl Stellenanzeigen gemessen. 2016 wurde hingegen der Höchststand der vergangenen fünf Jahre erreicht.